

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 58 (1951)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, «Zürcherhof»,
Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten — In eigener Sache — Aus aller Welt: Bessere Aussichten in der britischen Rayonindustrie — Spannungen in der deutschen Spinnstoffwirtschaft — Italiens Baumwollindustrie — Industrielle Nachrichten: Lagebericht aus der Seiden- und Rayonindustrie — Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie — Rohstoffe — Spinnerei, Weberei: Neuerungen an Schweißer-Schuß-Spulautomaten — Färberei, Veredlung — Markt-Berichte — Ausstellungs- und Messeberichte: 600 Jahre Zürcher Seide — Die internationale Textilausstellung in Lille — Fachschulen — Webschule Wattwil — Personelles — Firmen-Nachrichten — Literatur — Kleine Zeitung — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Von Monat zu Monat

Normalisierung auf dem Textilmarkt. — Die Nachfrage nach Geweben ging in letzter Zeit außerordentlich stark zurück. Vor allem die aus dem Ausland eingehenden Bestellungen weisen einen Schwund auf, der fast als beängstigend bezeichnet werden müßte, wenn die Exporteure nicht noch über einen sehr schönen, gesicherten Auftragsbestand verfügen würden. Da die inländischen Lager wieder weitgehend geöffnet sind, ist auch von dieser Seite keine Belebung des Absatzes zu erwarten, umso mehr, als die Sommersaison in jeder Hinsicht gründlich verregnet worden ist. Konjunkturabschwächend wirkt ebenfalls der Ausfall des Sommergeschäftes mit Deutschland. Diesen Normalisierungstendenzen auf der Nachfrageseite steht jedoch eine andauernde Verteuerung der Rohmaterialkosten gegenüber. Bekanntlich sind die Preise für Rohwolle im Vergleich zu 1938 bis Mitte März auf einen Stand von 1450% gestiegen und bis Ende Mai 1951 nur auf 1200% zurückgegangen. Die Rohwolle ist gegenüber dem Vorjahr immer noch mehr als doppelt so teuer. USA-Baumwolle verteuerte sich seit 1938 ebenfalls um das Vierfache. Die Preise für Rohbaumwolle liegen zurzeit immer noch um 100% über dem Stand des Vorjahres. Auch die Preise für Rayongarn und Zellwolle mußten von den Kunstseidefabriken, wenn auch in sehr maßvoller Weise, erhöht werden. Die Auffassung, daß der Nachfragerückgang eine baldige Senkung der Preise für Fertigwaren nötig machen, ist angesichts dieser bedeutenden Rohmaterialsteigerungen verfehlt. Selbst wenn auf dem Weltmarkt die übersteigerten Preiserhöhungen für Garne abgebaut werden, können sich diese Preissenkungen in den Kosten der Fertigwaren gar nicht auswirken, weil die jüngsten Preisspitzen in diese Kosten noch nicht einkalkuliert werden konnten. Umso mehr muß jede ungerechtfertigte Erhöhung der Kosten unter allen Umständen vermieden

werden, damit die schweizerische Textilindustrie nicht wie die deutsche in die Schere zwischen steigenden Rohmaterialpreisen und Absatzschwund gerät.

Eine unerfreuliche Entwicklung. — Wir haben an dieser Stelle bereits auf das wachsende Unbehagen hingewiesen, mit dem in Exportkreisen die Wirtschaftspolitik der schweizerischen Landwirtschaft verfolgt wird. Gerade die letzten parlamentarischen Verhandlungen in Bern warnen erneut zum Aufsehen, was deutlich und überzeugend im Wochenbericht der Bank J. Baer & Co. zum Ausdruck kommt. Auf Betreiben der interessierten Kreise und angeblich aus übergeordneten, nationalen Interessen wird unsere liberale Verfassung auf Grund der neuen Wirtschaftsartikel zusehends in ihr Gegenteil verkehrt. Neben dem Uhrenstatut, das alles andere als eine liberale Organisation der Uhrenindustrie vorsieht, und dem Weinstatut steht das neue Landwirtschaftsgesetz im Vordergrund. Den Kommissionen und Räten ist es zwar gelungen, den Gesetzesvorlagen einige der schlimmsten Giftzähne auszubrechen, aber was in den Gesetzen bleibt, ist einesteils der Zunftgeist und andernteils der Drang zum Monopol, indem gerade für die Landwirtschaft Belieferung und Preisbildung unter Ausschaltung der Marktwirtschaft einseitig festgelegt wird. Dabei weiß man aus Erfahrung, daß die Bewirtschaftung nicht nur die Konsumenten belästigt, sondern — was noch schlimmer ist — auch die Korruption begünstigt, wie die zahlreichen kleinen und großen Skandale um den Wein, die Kirschen, die Tomaten und die Kartoffeln, um nur einige wenige herauszugreifen, beweisen. Die Landwirtschaft täte gut daran, ihre Forderungen zu mäßigen, damit sie nicht Gefahr läuft, alles zu verlieren, weil sie glaubt, am extremen Interessenstandpunkt festhalten zu müssen.

Verfehlte Steuerpolitik. — Die heutige Steuerpolitik von Bund und Kantonen begegnet mit Recht wachsenden Widerständen in den Kreisen von Handel und Industrie. So befaßte sich auch die Generalversammlung der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft* mit der Rüstungsfinanzierung und dem neuen kantonal-zürcherischen Steuergesetz. Sie gab dabei folgender Auffassung Ausdruck:

Die Verhandlungen im Parlament wie auch im Zürcher Kantonsrat haben erneut den Beweis erbracht, daß unsere Steuerpolitik immer mehr zur Ausdrucksform der politischen Machtverhältnisse wird und deshalb Klassen-Steuern geschaffen werden. Damit wird es dem privaten Unternehmer immer schwerer gemacht, seinen Aufgaben gerecht zu werden und seinen Teil an das wirtschaftliche Wohlergehen des Landes beizutragen. Handel und Industrie müssen in der Lage sein, aus Überschüssen Mittel auf die Seite zu legen, um in Verlustjahren darüber verfügen zu können. Mit Besorgnis wird festgestellt, daß uns die für die Aufrechterhaltung unserer Betriebe in Krisenzeiten und für die Finanzierung neuer Entwicklungen notwendigen Mittel weggesteuert werden. Maßnahmen solcher Art werden umso stoßender empfunden, als sich ja glücklicherweise die Schweiz, im Gegensatz zu anderen Ländern, nicht in einer Notlage befindet.

Handelssnachrichten

Handelspolitische Notizen. — Die Handelsbeziehungen mit *Deutschland* sind immer noch die große Sorge unserer Exporteure. Die beiden Härtekontingente für die Einfuhr von Saisonwaren aus den Monaten April und Mai sind immer noch nicht vollständig abgewickelt. Man beginnt sich in schweizerischen Kreisen zu fragen, ob hinter der unglaublich schleppenden Lizenzerteilung nicht Absicht steckt. Infolge der vorgerückten Saison haben in der Tat verschiedene deutsche Kunden Aufträge annulliert, was gewissen deutschen Stellen vielleicht nicht unerwünscht war. Gegenwärtig werden die Einfuhrlizenzen zu Lasten der Juni-Ausschreibung für kontingentierte Waren aus der Schweiz ausgestellt. Die Zuteilungsquoten sind infolge der schwindenden Nachfrage in Deutschland und der großen Kreditknappheit höher als früher ausgefallen. Für Garne ergab sich eine prozentuale Zuteilung von 15%, für andere Textilien (inkl. Seiden- und Rayongewebe, Konfektion) 18% und für Baumwollgewebe sogar 37% der beantragten Devisenbeträge. Man kann somit endlich einmal Geschäfte für die Herbst- und Wintersaison in vernünftigem Rahmen durchführen. Gegenwärtig läuft bereits eine zweite derartige Ausschreibung für schweizerische kontingentierte Waren. Die Ausschreibungen für ehemals liberalisierte Waren werden voraussichtlich nicht mehr in der bisherigen Form des Mammut-Windhund-Verfahrens weitergeführt. Die OECE in Paris ermächtigte Westdeutschland, mit den einzelnen Ländern über den Bezug solcher Waren sog. geographische Quoten, d. h. zu deutsch: Länderkontingente festzusetzen. Über diese Frage wird gegenwärtig in Bonn zwischen einer deutschen und schweizerischen Verhandlungsdelegation verhandelt, wobei die Deutschen der Schweiz einen monatlichen Beitrag für ehemals liberalisierte und kontingentierte Waren von 7,2 Millionen Dollar zugestehen wollen. Eine Einigung über diesen Vorschlag ist bis heute noch nicht zustande gekommen, und es darf füglich bezweifelt werden, ob sich die Schweiz mit einem so kleinen Betrag abfinden wird. Unser Export nach Deutschland befindet sich somit in einer ausgesprochenen Übergangssituation. Sofern sich die deutschen Exporterlöse weiterhin günstig entwickeln, rechnet man für den September mit einer Rückkehr zur vollen Liberalisierung, während der Warenaustausch mit Deutschland im kontingentierten Sektor nach den Erfahrungen mit der letzten Ausschreibung doch eine vernünftigere Entwicklung zu nehmen scheint.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit *Schweden*, die an-

Jeder Unternehmer hat das Bestreben und die Pflicht, seinem Geschäft eine gewisse Krisenfestigkeit zu verleihen. Damit soll eine Sicherheit geschaffen werden, die nicht nur dem Unternehmer persönlich dient, sondern dem ganzen Personal zugute kommt, aber auch dem Staate, dem auf diese Weise eine Steuerquelle erhalten bleibt. Die Steuern sehen nun aber bereits Belastungen vor, die das Maß des Vernünftigen und wirtschaftlich Gesunden weit übersteigen.

Die stark krisenempfindliche Seidenindustrie ist in hohem Maße auf Bildung von Reserven angewiesen. Sie begrüßt daher alle Bestrebungen, die geeignet sind, dieses Erfordernis zu verwirklichen, zählt aber darauf, daß Lösungen vermieden werden, die erneut zu einer Bevormundung der Wirtschaft durch den Staat oder staatlich beauftragte Organe führen.

In der Erkenntnis, daß es für unsere Volkswirtschaft vorteilhafter ist, den Willen zur Leistung zu fördern, als durch unvernünftige fiskalische Belastungen zu lähmen, appelliert die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft an die Einsicht der Mitbürger und Behörden.

fangs Juni abgeschlossen wurden, haben für die schweizerische Exportindustrie im allgemeinen günstige Ergebnisse gebracht, da die neuen Warenlisten, im Gegensatz zu bisher, nicht mehr auf einem sog. Zahlungsplan beruhen. Mit dem Beitritt der Schweiz zur Europäischen Zahlungsunion erfuhren die früher sehr ungünstigen Voraussetzungen für unseren Zahlungsverkehr mit Schweden eine grundlegende Änderung, indem Schweden fortan nicht mehr befürchten muß, zum Ausgleich seiner normalerweise stark passiven Zahlungsbilanz gegenüber der Schweiz große Goldzahlungen vorzunehmen. Die Höhe der schweizerischen Ausfuhrkontingente hängt somit nicht mehr direkt mit der Entwicklung unserer Einfuhr aus Schweden zusammen. Für die Textilindustrie bedeuten die Verhandlungen insoweit eine Enttäuschung, als sich Schweden trotz allem nicht bereit erklären konnte, diejenigen Gewebe frei zur Einfuhr zuzulassen, welche vor Ende März 1951 gekauft wurden, als sich die Textilien noch auf der schwedischen Freiliste befanden. Es werden somit diese Freilistenkontrakte den Blocklizenzen der schwedischen Importeure belastet, die zwar reichlich bemessen sind, in Einzelfällen aber zur Fortführung eines dauernden Geschäftsverkehrs im bisherigen Ausmaß nicht ausreichen. Ebenso wenig wurde die Frage im Abkommen und in den vertraulichen Briefwechseln erwähnt, wie weit Schweden die Textilien wieder liberalisieren will. Solange über die liste commune der OECE, auf der sämtliche Textilien enthalten sind, merkwürdiges Stillschweigen herrscht, wird auch diese dringende Frage in der Schwebe bleiben.

Das letztjährige mit *Indien* abgeschlossene Warenabkommen ist Ende Februar abgelaufen. Für die Zeit bis Jahresende wurden dem bisherigen Abkommen entsprechende neue Kontingente veranschlagt. Für Textilien stehen insgesamt 1,3 Millionen Franken zur Verfügung, wobei 4,3 Millionen Fr. für Stickereien, Rayongewebe und Bänder sowie 4 Millionen Fr. für Garne, Seiden- und Baumwollgewebe vorgesehen sind. Bemerkenswerterweise gelang es auch diesmal unserer Verhandlungsdelegation, trotz anderslautender Beschlüsse des indischen Kabinetts, wiederum ein Kontingent für die erstgenannten Textilprodukte durchzusetzen, deren Einfuhr Indien aus keinem anderen Land als ausgerechnet aus der Schweiz gestatten muß. Den Bemühungen der indischen Behörden, die bisherigen Unregelmäßigkeiten in der Lizenzierung zu verhindern, ist aller Erfolg zu wünschen, denn infolge der be-

trächtlichen Mittel, die von den einheimischen indischen Importeuren zur Erhältlichmachung von Lizenzen aufgewendet werden, kommen die schweizerischen Gewebe in Indien nicht billiger zu stehen.

Die im April 1950 mit Ägypten vereinbarten Warenlisten waren ursprünglich bis Ende 31. März 1951 gültig. Im Laufe der seit einiger Zeit von der Gesandtschaft in Kairo geführten Besprechungen zeigte es sich, daß eine vollständige Einigung nur an Verhandlungen in der Schweiz erzielt werden kann. Um keinen Unterbruch eintreten zu lassen, wurden die bisherigen Warenlisten bis zum 30. September 1951 in der Höhe von 50% der bisherigen Kontingente verlängert. Für Rayon- und Baumwollgewebe ist ein Betrag von 750 000 Fr. und für andere Textilien, darunter Seidengewebe, ein solcher von 390 000 Fr. vorgesehen. ug.

Ausdehnung der Ausfuhrbewilligungspflicht. — Am 18. Juni 1951 beschloß der Bundesrat, eine ganze Reihe von Waren, Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, wiederum der Ausfuhrbewilligungspflicht zu unterstellen, kaum ein Jahr nachdem er beschlossen hatte, die noch aus der Kriegszeit stammende generelle Ausfuhrbewilligungspflicht aufzuheben. Diese unerfreuliche Maßnahme ist hauptsächlich die Folge der internationalen Lage, die zahlreiche unserer Bezugsländer veranlaßte, ihre Ausfuhr zu beschränken oder von unerfüllbaren Bedingungen abhängig zu machen. Die Schweiz hat daher zur Aufrechterhaltung ihrer Versorgung wiederum die Ausfuhr in den Dienst der Warenbeschaffung zu stellen, weshalb der Export der handels- und versorgungswichtigen Waren kontrolliert werden muß. Zudem machen vor allem die Vereinigten Staaten die Erteilung von Ausfuhrbewilligungen für nach der Schweiz bestimmte Waren davon abhängig, daß die effektive Einfuhr in die Schweiz und die Nichtwiederausfuhr garantiert werden. Zur Kontrolle der in diesem Zusammenhange ausgestellten Einfuhrzertifikate sind Ausfuhrbewilligungen verbunden mit dem Nachweis des schweizerischen Ursprungs unumgänglich. Außerdem soll durch die Ausfuhrüberwachung verhindert werden, daß sich der schweizerische Export nach den Oststaaten in der Folge von Ausfuhrbeschränkungen anderer Länder nicht über Gebühr ausdehnt, was aus Neutralitätspolitischen Gründen unerwünscht ist. Die Ausfuhrüberwachung wird in der Weise durchgeführt, daß der Exporteur mit möglichst wenig zusätzlichen Formalitäten belastet und an der bisherigen Auszahlungskontingentierung durch die ordentlichen Kontingentsverwaltung nichts geändert wird. Sobald sich die Verhältnisse wieder normalisieren, kann die Ausfuhrbewilligungspflicht ohne weiteres aufgehoben werden. Von den Textilprodukten sind folgende der Ausfuhrbewilligungspflicht unterstellt: Baumwolle, Zellwolle und Wolle, sowie Garne hieraus und Rayongarne; hingegen bleiben nach wie vor frei: Gewebe aller Art und andere Textilfertigerzeugnisse. ug.

Außenhandelsumsätze von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im Mai 1951.

Ausfuhr	1951		1950	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
April	3 600	10 689	2 178	5 975
Mai	3 263	9 138	2 097	5 503
5 Monate	18 124	50 886	13 438	34 195

Der Auslandsabsatz von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben war auch im Monat Mai auf der ganzen Linie wieder rückläufig. Der Export ist aber immer noch bedeutend höher als im Vorjahr, so daß in den ersten fünf Monaten dieses Jahres immerhin ein Ausfuhrwert von 51 Millionen Fr. erzielt wurde, gegenüber nur 34 Millionen Fr. im Vorjahr. Mindererlöse wurden bei einer großen Zahl von Absatzgebieten erzielt. Vor allem fällt der Rückgang bei den Exporten nach Deutschland auf, die von 680 000 Fr. im April auf nur 160 000 Fr. im Berichtsmonat sanken.

In eigener Sache

bringen wir unsern geschätzten Inserenten und Abonnenten im In- und Ausland zur gefälligen Kenntnis, daß wir im vergangenen Monat ganz plötzlich vor die Aufgabe gestellt worden sind, einen neuen Drucker für unsere Fachschrift suchen zu müssen. Wir hegten zu erst einige Befürchtungen darüber, daß dies in der kurzen Zeit kaum möglich sein werde. Um so mehr freuen wir uns, daß wir das Problem sehr rasch und — wie wir glauben annehmen zu dürfen — in einer Art lösen konnten, die ganz insbesondere unsere geschätzten Inserenten sehr befriedigen wird.

Auf der Suche nach einem Drucker führte uns der Weg eines Morgens hinauf an die Obere Zäune 22, wo wir in der Buchdruckerei Lienberger AG. vorsprachen und Herrn Lienberger einige Nummern unserer Fachschrift vorlegten. Als wir ihm die Sache geschildert hatten und dann fragten, ob er bereit wäre, den Druck unserer «Mitteilungen» sofort zu übernehmen, blätterte er noch einige Seiten hin und her, schaute Inserate und Text nochmals an, blickte auf und antwortete: «Mit großer Freude». Das freute uns sehr und die Sache wurde vorerst durch einen Handschlag bekräftigt.

Die Druckerei Lienberger AG. hat in jüngster Zeit ihren Betrieb maschinell ganz neu ausgebaut. Sie genießt, wie wir in Fachkreisen gehört haben, als gewissenhafte Druckerei, die großen Wert auf sorgfältige Arbeit legt, einen vortrefflichen Ruf. Wir glauben daher eine gute Wahl getroffen zu haben und hoffen, daß alle unsere Leser an der sauberen und schönen Arbeit der vorliegenden Juli-Ausgabe, die das erste Mal den Namen der neuen Druckerei trägt, Freude haben werden. Wir sehen eine gedeihliche Zusammenarbeit voraus.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE
Verlag und Schriftleitung

Eine wertmäßige Einbuße erlitten auch die Verkäufe nach Belgien, wenn auch die Ausfuhrmenge etwas zunahm. Der belgische Absatzmarkt ist nach wie vor sehr umstritten und die Kundschaft scheut teilweise nicht vor unberechtigten Annullationen zurück. Auch der Absatz nach Großbritannien leidet unter den Saisoneinflüssen. Dem gegenüber ist eine Erholung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten festzustellen.

Einfuhr	1951		1950	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
April	436	2 342	117	722
Mai	416	1 808	208	1 035
5 Monate	2 159	11 443	902	4 985

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hielt sich nicht auf der Rekordhöhe des letzten Monats, was mit dem Rückgang der Lieferungen ostasiatischer Seidengewebe zusammenhängt. Bei gleichbleibendem Anteil des Transitveredelungsverkehrs an der Gesamteinfuhr ist somit der in der Schweiz verzollte Import zurückgegangen. Immerhin sind die Bezüge von ausländischen Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres mehr als doppelt so groß wie im gleichen Zeitraum des Jahres 1950. Es bleibt abzuwarten, ob mit dem Rückgang der inländischen Nachfrage auch ein entsprechendes Sinken der Einfuhrzahlen festgestellt werden kann. ug.

Exportförderung in West-Deutschland. — Im Rahmen des von der Bundesregierung geplanten Exportförderungsprogramms hat der Bundestag ein Gesetz erlassen, das auf steuerlichem Gebiete gewisse Erleichterungen für Exportfirmen vorsieht. Die bisherige Ausfuhrvergütung für Exporte in der Höhe von 0,75% wurde für Fertigwaren, d.h.

auch für Gewebe, auf 4% erhöht. Diese Rückvergütung diente als Ausgleich für die auf den Vorlieferungen bezahlte Umsatzsteuer. Das Gesetz sieht ferner vor: einen Abzug bei den Ertragssteuern in der Höhe von 3% des Exportumsatzes beim Hersteller, bzw. 1% des Exportumsatzes beim Händler, sowie eine steuerfreie Rücklage in gleicher Höhe. Diese Rücklage ist in 10 Jahren zu aktivieren, und zwar jährlich mit einem Zehntel des Betrages. Für diese Vergünstigungen bei der Ertragssteuer besteht allerdings eine Höchstgrenze. Der steuerpflichtige Gesamtertrag darf durch exportbedingte Abzugsmöglichkeiten nicht um mehr als um die Hälfte des im Vorjahr steuerpflichtigen Gewinnes vermindert werden. Wie man sieht, gewährt der deutsche Fiskus den Exporteuren namhafte Erleichterungen, während in der Schweiz der Bund und neuerdings auch der Kanton Zürich der Exportindustrie nicht genug neue Steuerlasten auferlegen wollen. ug.

Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung hielt kürzlich in Zürich ihre 23. Generalversammlung ab. Herr Edgar Primault, Präsident der Zentrale, wies in einem kurzen Kommentar zu dem vorgelegten Jahresbericht auf die verschiedenen Gebiete hin, in welchen die Zentrale für Handelsförderung ihre Tätigkeit zugunsten ihrer Mitglieder und des schweizerischen Exporthandels im allgemeinen entwickelt. Nach bewährten Arbeitsmethoden,

aber immer im Bestreben, sich den wechselnden Weltmarkt- und Konjunkturverhältnissen anzupassen, steht die Zentrale zur Verfügung aller am Export interessierten Privatfirmen. Auf der anderen Seite ist sie aber auf die Mitarbeit und auch auf die finanziellen Beiträge der Privatindustrie angewiesen, wenn sie ihre vielseitigen Aufgaben wirksam erfüllen will.

Die Versammlung genehmigte anschließend die Jahresrechnung der Zentrale, welche die nach der erfolgten Reorganisation konsolidierte Finanzlage des Instituts zur Darstellung bringt.

Im Anschluß an die Generalversammlung referierte der Delegierte der Handelszentrale in Bombay, Dr. E.W. Dütschler, über Handel und Industrie in Indien, Pakistan, Ceylon und Burma. Er beleuchtete die wirtschaftlichen Probleme dieser Länder, wie sie aus der Verselbständigung dieser Staaten erwachen sind. Seine Ausführungen unterstrichen die Schwierigkeiten der unzureichenden Lebensmittelproduktion in Indien angesichts der unaufhaltsamen Bevölkerungsvermehrung. Die gegenwärtige Prosperität Pakistans und Ceylons als Folge der seit Ausbruch des Koreakrieges sprunghaft gestiegenen Weltnachfrage nach den Bodenerzeugnissen dieser zwei Gebiete bildet einen Gegensatz zu der wirtschaftlichen Bedrängnis Indiens, während Burma erst langsam und in jüngster Zeit sich von der innern Zerrüttung erholt.

Aus aller Welt

Bessere Aussichten in der britischen Rayonindustrie

Von E. A. Bell

Die Möglichkeit einer weiteren Verschlechterung der Versorgungslage der britischen Rayonindustrie, mit welcher man für Juli/August 1951 gerechnet hatte (wie in der Juni-Ausgabe der «Mitteilungen» im Bericht «Sorgen der britischen Rayonindustrie» dargelegt wurde), scheint im letzten Augenblick abgewendet worden zu sein. Wesentlich für diese Wendung war die von den Vereinigten Staaten bewilligte erhöhte Zuteilung von Schwefel und der Umstand, daß es geglückt war, in einigen kontinental-europäischen Ländern erhebliche Mengen an Schwefelsäure, verbunden mit prompter Verschiffungsmöglichkeit, aufzukaufen. Schließlich verfehlten auch gewisse restriktive Verfügungen, was die Ausfuhr von unverarbeitetem Rayongarn und von Stapelfasern anbelangt, ihre Wirkung nicht. Zugleich hat sich die Möglichkeit geboten, die Versorgung von Acetatgarn auf ungefähr dem gleichen Niveau zu halten wie in den ersten Monaten des laufenden Jahres. Diese Wendung hat die Industrie auch von der Befürchtung einer Abwanderung der gelernten Arbeiterschaft als Folge von Entlassungen oder Unterbeschäftigung vorderhand befreit. In der Weberei hat man schon seit einiger Zeit den Modus eingeführt, je einen Webstuhl aus jeder Gruppe von sechs Webstühlen stillzulegen, aber den betroffenen Webern dennoch den Lohn im Verhältnis zu sechs Webstühlen zu belassen. Auf der gleichen Basis sind auch weitere Produktionseinschränkungen vorgesehen, falls sich diese in der Folge nicht umgehen lassen sollten.

Größere Einfuhr aus Europa

Auch die Einfuhrmöglichkeiten, was Bezüge aus Europa betrifft, haben sich gebessert, indem die Regierung angesichts der bedrohlichen Lage, vor welche sich die Rayonindustrie gestellt sah, sich mit einer zeitweiligen Aufhebung des Zolles auf Stapelfaser einverstanden erklärte. Die betreffende Verfügung — zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, noch nicht erlassen — dürfte in den allernächsten Tagen herauskommen. In diesem Zusammenhang wird u. a. behauptet, daß Courtaulds, der bedeutendste britische Rayonkonzern, bereits beträchtliche

Mengen aus Italien eingeführter Stapelfaser im Zollager liegen hat, mit der Hereinnahme aber bis zum Erscheinen der vorerwähnten Verfügung zuwartet. Im allgemeinen glaubt man jedoch, daß der zeitweisen Aufhebung des Einfuhrzolles keine übermäßige Wirkung zugeschrieben werden darf, da die in Betracht kommenden Lieferländer derzeit nicht laufend beträchtliche Quantitäten zu liefern vermögen. Der Einfuhrzoll beträgt 9 d per lb (450 g), das ist rund 45 Rappen.

Im allgemeinen legt die Rayonindustrie unbedingt auf die zeitliche Beschränkung der Zollaufhebung Wert, da befürchtet wird, daß die Einfuhr von billiger und qualitätsmäßig weniger befriedigender Stapelfaser das Güteniveau der im Lande gesponnenen Faser, bzw. der Webereiprodukte, beeinträchtigen könnte.

Unverminderte Nachfrage

Die Nachfrage nach allen Arten von Rayonartikeln übersteigt fortwährend die Lieferungsmöglichkeiten. Im Inland bleibt sie zwar vornehmlich auf die Artikel der «utility»-Gruppe beschränkt, aber dafür ist sie aus dem Auslande außerordentlich lebhaft. Die Fabrikanten sind bereits genötigt, beträchtlich längere Liefertermine zu verlangen. Die Ausfuhrmöglichkeiten werden jedoch in dem Maße zunehmen, als die Produktion der Kunstfaser, die unter der Bezeichnung «Ardil» auf den Markt gelangt, sich ausweiten wird. Ardil ist eine Kunstfaser (seinerzeit auch in den «Mitteilungen» beschrieben), die aus der Erdnuß hergestellt wird. Das erste Ardil-Werk kam nach einer zweijährigen Bauzeit vor kurzem in Betrieb. Es steht in Dumfries, an der Südwestküste Schottlands, gehört der Imperial Chemical Industries (I.C.I.), dem größten britischen Chemiekonzern, und seine Jahresleistungsfähigkeit wird ab Mitte 1952 rund 10 000 Tonnen betragen; für das erste Betriebsjahr wird eine Produktion von 3000 bis 4000 Tonnen Ardil vorausgesehen. Die Vorteile von Ardil sind in Fachkreisen, die bereits Probestandmengen erhielten, bekannt. Ardil wird zur Hauptsache in Mischung mit Wolle für Kammgarnprodukte verwendet. Man

nimmt an, daß Ardil sich sehr gut mit Nylon-Stapelfaser mischen läßt, da die Wärme der Ardilfaser, verbunden mit der Widerstandsfähigkeit von Nylon, ein vorzügliches Kombinationsprodukt ergeben müßte.

Nylon in steigender Nachfrage

Der vorwiegende Anteil der Fabrikation an Nylon-Stapelfaser wird gegenwärtig von der Kammgarnindustrie absorbiert. Als neuestes Nylon-Produkt kam unlängst eine Gabardineart für Regenmäntel auf den Markt, die hundertprozentig aus Nylon-Stapelfasergarn besteht, und

nach dem Cravenette-Silikon-Verfahren wasserdicht gemacht wird, das auf der Britischen Industrie-Messe vom Mai 1951 zum erstenmal öffentlich vorgeführt wurde.

Vermehrte Anfragen nach Nylon-Garn stammen aus den Vereinigten Staaten, seitdem die Verfügbarkeit von Nylon für den Zivilbedarf dort eingeschränkt worden ist. Die Anfragen konzentrieren sich auf Nylon-Garn, Wirkwaren und Strümpfe. Groß scheint die Bezugsfreudigkeit für halbfertige Nylon-Wirkgewebe für Wäsche zu sein. Die britische Nylon-Industrie bemüht sich, dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Spannungen in der deutschen Spinnstoffwirtschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeier

Spitzenziffern der Erzeugung

Die westdeutsche Textilindustrie hat sich bis an die Schwelle der Sommersaison erstaunlich gut gehalten. Ihr Produktionsindex (1936=100) stieg von 120,2 im Dezember 1950 auf 129,4 im April 1951 und überschritt damit den bisher höchsten Nachkriegsstand vom November 1950 (129,2). Die Zahl der Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsindustrie war im März 1951 (809 570) fast 20 % größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, der Umsatz in der Textilindustrie (1,15 Mrd. DM) rund 40 %, in der Bekleidungsindustrie (rund 315 Mill. DM) sogar fast 50 %. Bei allen diesen Werten wurde ein neuer Spitzenstand erreicht. Die Umsätze spiegeln freilich nicht nur die innerhalb eines Jahres um rund 25 % gestiegene Produktion wider, sondern auch die erhöhten Produktionskosten, soweit sie sich im Preise niederschlugen; ein Teil der Umsatzsteigerung entfällt also auf erhöhte Preise.

Fast alle Zweige gut gehalten

Die Mengenerzeugung ist das zuverlässigste Barometer. Auch hier sind, dem Produktionsindex entsprechend, neue Hochstände zu verzeichnen und zwar in der Baumwollspinnerei, in der Industrie baumwollener Handstrickgarne, in der Zellwoll- und Rayon-Industrie, in der Seiden- und Samtweberei, in den summarisch zusammengefaßten «sonstigen» Zweigen der Gespinnstverarbeitung und in der Gesamtproduktion der Spinnereien und Garnverarbeitung. Die übrigen Branchen der Textilindustrie hielten sich unter Schwankungen überwiegend gut. Im großen und ganzen konnte von Depressionerscheinungen in der westdeutschen Textilindustrie, was die Produktion betrifft, bis zum Mai 1951 keine Rede sein. Alte Auftragsbestände und steigender Export haben dazu beigetragen.

Unsichere Zukunft

Es ist zweifelhaft, zumindest ungewiß, ob die jüngsten und künftigen Produktionsergebnisse ein ebenso günstiges Bild vermitteln werden, wie es oben gezeichnet ist. Der Lizenzstop, von Auslandlieferanten vielfach

mit einer Einfuhrsperre verwechselt, hat manche Lücke in der Rohstoffversorgung hinterlassen, die sich trotz Lockerung nicht so schnell wieder schließen lassen wird. Die Streckung knapper Vorräte an Wolle und amerikanischer Baumwolle hat ihre Grenzen; zum Strecken gehört Streckungsmaterial; die Zellwolle aber ist nicht minder knapp. Auf der andern Seite lastet die Unsicherheit der Rohstoffpreisentwicklung bis zur völligen Klärung der Weltbaumwollernten und der politischen Atmosphäre auf den Dispositionen aller Spinnstoffzweige. Die weit verbreitete Kaufenthaltung der Verbraucher bei den Gütern des elastischen Bedarfs, unter denen die Spinnstoffwaren einen hohen Rang einnehmen, wirkt sich über Handel und Bekleidungsindustrie allmählich bis zum Spinner aus. Die Aufträge sind rückläufig, die Fertigwarenlager drücken, der Zahlungsverkehr hat sich verschlechtert, die Sorge um die Liquidität wurde zu einer Frage erster Ordnung. Kurz, es ist zu besorgen, daß sich die Produktion nicht halten lassen wird, zumal die übliche Sommerflaute vor der Türe steht.

Die Exportreserven

Der Ausgleich durch Exporte ist begrenzt, denn über 5% bzw. (einschließlich Bekleidung) über 7% des texilen Wertumsatzes ist der Textilimport bis zum April 1951 trotz wesentlicher Besserung noch nicht hinausgekommen. Ein Rückgang des Binnenumsatzes um nur 10 % würde also eine Ausfuhrsteigerung auf das Dreifache oder einschließlich Bekleidung auf über das Doppelte erfordern, wenn der gesamte Umsatz nicht geschmälert werden soll. Ob sich ein derartiger Exportaufschwung trotz mancher günstigen Voraussetzung in kurzen Fristen erzielen lassen wird, ist zu bezweifeln. Es hat den Anschein, als müßten sich die Rohstoffpreise erst völlig auspendeln und beruhigen, ehe sich der Binnenmarkt wieder als verlässlich für Produktion und Handel zeigen wird. Im Spätsommer/Frühherbst wird man wesentlich klüger sein, wenn der Erntesegen der einflußreichen amerikanischen Rohbaumwolle und der Kurs der Weltpolitik zu übersehen sind.

Italiens Baumwollindustrie

Die italienische Baumwollindustrie hat 1950 weitere Fortschritte gemacht: Die Zahl der Spinnspindeln hat mit 5 622 698 Stück (1945: 5 565 868) ihren bisher höchsten Stand erreicht, und auch an Webstühlen wurde Ende 1950 mit 142 068 Stück (1949: 141 724) das Vorkriegsniveau (1938: 136 085) übertroffen. Die Studie des «Istituto Cotoniero Italiano», auf die sich die nachfolgenden Angaben beziehen, hebt aber hervor, daß die obigen Zahlen nur die bloße Zunahme an Spindeln und Stühlen spiegeln, nicht aber auch die bedeutende Verbesserung und Modernisierung des Maschinenparks durch Ersatz von Selfaktorspindeln, gewöhnlichen und Handwebstühlen durch Ringspindeln, Automaten und Halbautomaten. Die Zahl

der Zwirrspindeln erhöhte sich von 1 196 574 auf 1 318 368 Stück. Von den 901 Firmen der italienischen Baumwollindustrie mit zusammen 1102 Werken sind 59 Unternehmen mit 78 Fabriken reine Spinnereien, 86 Firmen mit 229 Werken Spinnwebereien, 730 mit 764 Fabriken reine Webereien, elf mit 16 Werken reine Zwirnereien und fünfzehn Unternehmen mit der gleichen Anzahl Fabriken Zwirnereien, die Nähgarne herstellen. Die Firmen mit komplettem Produktionsprogramm (Spinnwebereien) verfügen über den größten Teil des Maschinenparks der ganzen Industriegruppe, nämlich über 64,6 % der Spinnspindeln, 46,8 % der Zwirrspindeln und 56,3 % aller Webstühle. Aus einer Gliederung der Fabriken nach der An-

zahl der Spinnspindeln geht hervor, daß die wichtigste Gruppe von jenen Werken gestellt wird, von denen jedes 20 000 bis 25 000 Spindeln hat. Ihre Zahl beträgt 29 und in ihr sind 650 286 Spindeln oder 11,5 % der Gesamtzahl konzentriert. Der Großteil der Spinnereien (106) verfügt über 20 000 bis 70 000 Spindeln, während nur 10 Betriebe über 70 000 Spindeln haben und mit 15,8 % der Gesamtzahl über etwa die gleiche Kapazität verfügen wie die 96 Fabriken, in denen weniger als 20 000 Spindeln installiert sind. Bei den Webereien ergab sich die größte Konzentration bei einem Betriebsumfang von 100 bis 1000 Stühlen: 310 Werke mit zusammen 69,1 % der Gesamtzahl der Webstühle. 603 Fabriken haben weniger als 100 Stühle

und 18 mehr als 1000. Ihr Anteil an der Gesamtkapazität beträgt 15 % bzw. 15,9 %. Sämtliche Webereien mit mehr als 1000 Stühlen haben auch Spinnereien angeschlossen.

Die hauptsächlichsten Standorte der Spinnereien liegen in der Lombardei (57,4 % aller italienischen Baumwollspindeln) und Piemont (32,6 %). Bei den Webereien ist das Übergewicht der Lombardei noch ausgeprägter: 71,8 % aller Baumwollwebstühle befinden sich in dieser Region, während Piemont erst in großem Abstand mit 16,6 % folgt.

Trotz der Aufstellung neuer Spindeln war die Zahl der in Betrieb stehenden 1950 mit 5 126 244 gegenüber dem Vorjahr (5 216 085) niedriger, so daß der Prozentsatz der aktiven Spindeln von 94 % auf 91,1 % gesunken ist.

Schluß folgt.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht aus der Seiden- und Rayonindustrie

Die Ende 1950 erreichte Vollbeschäftigung in allen Sparten dieser Industrie herrschte auch im 1. Vierteljahr 1951 vor, wie dem kürzlich erschienenen Bericht der Zentralkommission der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels zu entnehmen ist. Die Kunstseidefabriken konnten ihre Produktion von Zellwollflocke und Rayongarn zwar nochmals erhöhen, doch sind einer weiteren Steigerung durch die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Zellulose aus Skandinavien Grenzen gesetzt. Für diesen wichtigen Rohstoff der Rayonindustrie sind heute Preise zu bezahlen, die ein Mehrfaches von dem betragen, das 1949 ausgelegt werden mußte. Dank der stets vorsichtigen Preispolitik der Kunstseidefabriken hält sich die unvermeidliche Garnverteuerung in erträglichen Grenzen. Die Produktion an Schappegarn weist einen leichten Rückgang auf, da die Versorgung mit den dafür benötigten Seidenabfällen schon seit längerer Zeit dem Bedarf nicht genügt. Hingegen vermochten die Schappe-spinnereien die Zellwoll- und Wollgarnherstellung im Berichtsquartal nochmals zu steigern, waren jedoch nicht in der Lage, Verkaufspreise zu erzielen, welche die Wiederbeschaffung der Rohmaterialien zum heutigen Tagespreis erlauben würden. Diese durch die Ungewißheit in der Preisentwicklung der Zellulose noch verstärkten Schwierigkeiten verursachen den Seidenstoff- und Bandfabrikanten sowie den Rayonzwirnereien große Sorgen, da infolge der andauernden Vollbeschäftigung der Betriebe vor allem die Rayongarnvorräte stark abgebaut werden mußten. Betriebseinschränkungen konnten jedoch bis heute vermieden werden. Im Bericht der Zentralkommission wird hervorgehoben, daß die Behebung dieser Schwierigkeiten in Besprechungen zwischen den Verbrauchern und den Garnproduzenten erörtert wird, die in erfreulicher Weise den Willen der Industrie zeigen, mit ihren Problemen selbst fertig zu werden.

Da, gesamthaft gesehen, der größte Teil der Produktion der Seiden- und Rayonindustrie in mehr oder weniger verarbeitetem Zustande ins Ausland gelangt, ist es nicht verwunderlich, wenn die günstige Konjunktur in erster Linie auf die Belebung des Exportes zurückzuführen ist, die sich bei sämtlichen Sparten bemerkbar macht. Die Ausfuhr von Geweben im besonderen zeigt im 1. Quartal 1951 ein beachtliches Ergebnis, das

nun wieder die Höhe erreicht, die für die Aufrechterhaltung der guten Beschäftigung erforderlich ist. Die Preise wurden indessen infolge der ausländischen Konkurrenz nach wie vor knapp berechnet. Damit die in letzter Zeit erhöhten Rohstoff- und Veredlungskosten auf die ausländische Kundschaft überwältigt werden können, müssen bessere Erlöse als heute erzielt werden. Da die Seiden- und Rayonindustrie den Anschluß an den Weltmarkt nicht verlieren darf, muß mit allen Mitteln eine weitere Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus verhindert werden. Der Bericht fordert auch, daß die Bemühungen um die Sicherung der ausländischen Absatzmärkte fortgesetzt werden. Wie nötig eine tatkräftige Verteidigung unserer Exportinteressen ist, zeigen die Schwierigkeiten im Handel mit Deutschland. Besorgnis erregt auch die Aufhebung der schwedischen Liberalisierung für Textilien.

Die Versorgung des schweizerischen Marktes mit Geweben ist nach wie vor gesichert. In diesem Zusammenhang muß auch den falschen Vorstellungen, die sich das Publikum bei sensationellen Meldungen über Preisabschläge auf Textilrohstoffen macht, entgegengetreten werden. Auch die letzten Preisrückgänge für Seide, wie übrigens auch diejenigen für Wolle und Baumwolle werden auf die heutigen Verkaufspreise vorläufig keinen Einfluß haben, da das Rohmaterial nur einen Kostenfaktor unter vielen darstellt und die Fabrikanten darauf verzichteten, die letzten Preiserhöhungen bei den Garnen voll in die Verkaufspreise einzukalkulieren.

Die Beschäftigungsaussichten für die nächste Zeit werden als gut bezeichnet. Die rohstoffnahen Sparten der Industrie sind teilweise bis auf ein Jahr hinaus voll beschäftigt. Von einer eigentlichen Hochkonjunktur in der Seiden- und Rayonindustrie kann dagegen nicht gesprochen werden, da die Preise oft noch zu wünschen übrig lassen. Auf lange Sicht muß die Lage jedoch, ganz abgesehen von der gespannten politischen Situation, als labil bezeichnet werden, da angesichts des Widerwillens der Detailkundschaft, unvermeidliche Preisanpassungen zu akzeptieren, und der ungehinderten Konkurrenz jeder allgemeine Stimmungsumschwung zu einem Rückgang der heutigen guten Nachfrage führen muß. Z. K.

Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie

Die Beschränkung des bepflanzten Baumwollareals in den USA und die internationalen politischen Spannungen führten im Jahre 1950 bekanntlich zu starken Preisanstiegen für Rohbaumwolle. Es sei daran erinnert, daß noch zu Beginn des Jahres 1950 mittelstaplige amerikani-

sche Baumwolle zur Herstellung von Volksartikeln je Kilo Fr. 3.40 bis 4.— kostete, während die Terminnotierungen im Januar 1951 für gleiche Baumwolle und Herbstlieferungen schon auf Fr. 4.50 bis 5.— lauteten. Für nichtamerikanische Provenienzen, die im Hinblick

auf die starke Beschränkung des amerikanischen Rohbaumwollexportes vermehrt eingeführt werden mußten, wurde in jenem Zeitpunkt jedoch schon Fr. 7.50 und noch später vorübergehend sogar Fr. 9.— bezahlt.

Diese Preishausse blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Lageröffnung in der schweizerischen Baumwollindustrie, da erfahrungsgemäß die vielstufige Baumwollwirtschaft sehr große Lagerschwankungen kennt, wobei bei steigenden Rohstoffpreisen eine kumulative Lageröffnung, bei sinkenden Einstandspreisen ein starker Lagerabbau erfolgt. Nach einer zweijährigen Periode des Lagerabbaus ist nun, wie der neueste *Quartals-Bericht* Nr. 6 der Paritätischen Kommission der schweizerischen *Baumwoll-Industrie* ausführt, wieder eine Aufnung um rund 1 Million kg Baumwollwaren eingetreten, so daß Ende des 1. Quartals 1951 insgesamt 12,9 Millionen kg Baumwollwaren bei einem gleichzeitigen Quartalskonsum von 4,3 Millionen kg zur Verfügung standen. Neben der Erhöhung der Lagerbestände trug auch der gestiegene Inlandkonsum zur Preiserhöhung bei; in Erwartung höherer Detailpreise und auf Grund unbegründeter Gerüchte über Beimischung und Rationierung wurden umfangreiche Voreindeckungen vorgenommen. Der Mengenabsatz an Baumwollwaren lag im 1. Quartal 1951 um rund 14% über dem Volumen der entsprechenden Vorjahresperiode und wurde mit 4,3 Millionen kg errechnet. Beide Faktoren — Lageröffnung und Voreindeckung der Konsumenten — hatten einen Nachfrageüberschuß zur Folge, der zu Preissteigerungen führen mußte. Diese dürften im vergangenen Januar/Februar ihren Höhepunkt erreicht haben, also gerade in jenem Zeitpunkt, als Bundesrat Rubattel als Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes die maßgebenden Textilverbände zu einer Konferenz einberief, in welcher die beteiligten Verbände aufgefordert wurden, alle zur Stabilisierung der Textilpreise notwendigen Maßnahmen zu prüfen und dem EVD bis Mitte Februar entsprechende verbindliche Vorschläge zu unterbreiten.

Im Vordergrund der Beratungen innerhalb der Textilverbände stand von Anfang an der Gedanke, daß das angestrebte Ziel der *Textilpreisstabilisierung* am besten dadurch zu erreichen sei, wenn die bereits eingeführte, überbeuerte Rohbaumwolle nichtamerikanischer Provenienz auf das Preisniveau der amerikanischen Baumwolle verbilligt werde. Wenn auch keine großen Mengen überbeueter Baumwolle eingeführt worden waren, so bestand damals noch die Gefahr, daß diese überhöhten Preise auf dem ganzen Baumwollsektor richtunggebend werden könnten. Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein unterbreitete deshalb dem EVD den Vorschlag, die im Lande liegenden Vorräte an *überbeueter Rohbaumwolle* zu *verbilligen*, wobei die hiezu benötigten Mittel von den Spinnern, Zwirnern und Webern durch eine Abgabe auf den ausbezahlten Lohnsummen selbst aufgebracht wurden. Die Rohbaumwolle wurde in der Folge auf einen Kilopreis von Fr. 5.50 verbilligt, wobei außerdem vereinbart wurde, daß die für Baumwollgarne und -gewebe aufgestellten *Höchstpreise* und *Maximalmargen* nicht überschritten werden dürfen.

Schluß folgt.

Schweiz — Die Seiden- und Rayonweberei im Jahre 1950 erfährt im kürzlich erschienenen Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft eine eingehende Schilderung. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Konjunkturablauf der Industrie vom Absatz der Erzeugnisse im Ausland abhängig ist. Im ersten Halbjahr 1950 waren die Ausfuhrverhältnisse ganz unbefriedigend, besserten sich aber im Herbst und belebten sich im letzten Quartal noch stark. Immerhin spiegelt der Quartalsdurchschnitt der erzeugten Meter, der von 6,5 Millionen Meter im Vorjahre auf 4,8 Millionen Meter im letzten Quartal 1950 sank, kein erfreuliches Bild wider, wobei zudem die Preise der Erzeugnisse noch sehr umstritten

waren. Die Netto-Ausfuhr stellte sich auf 29 135 q im Werte von 74,4 Millionen Franken, gegen 25 971 q im Wert von 78,9 Millionen Franken im Jahre 1949.

Die Beschaffung der Rohmaterialien bot — von den nicht in genügender Menge erhältlichen Nylongarnen abgesehen — keine Schwierigkeiten. In der Hauptsache wurden Rayongarne verarbeitet; vom Herbst an hat die Verarbeitung von Seide eine wesentliche Steigerung erfahren.

Über die Arbeits- und Lohnverhältnisse wird bemerkt, daß sie durch den Gesamtarbeitsvertrag mit den beteiligten Gewerkschaften geregelt sind.

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Am 15. Juni 1951 sind die Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft zu ihrer 103. Generalversammlung zusammengetreten. Die Verhandlungen wurden vom Präsidenten, Herrn Dr. R. Wehrli, geleitet und gaben, soweit es sich um die Erledigung von statutarischen Geschäften handelte, zu keinen Erörterungen Anlaß. Herr A. Wydler wurde für eine neue Amtsdauer als Mitglied des Vorstandes bestätigt. Die Versammlung nahm alsdann einen Bericht ihres ehemaligen Sekretärs, Herrn Dr. Th. Niggli, über die für die Frühjahrssaison 1951 durchgeführte Propaganda zugunsten der Naturseide entgegen. Über diese Veranstaltung ist in der letzten Nummer der «Mitteilungen» eingehend berichtet worden. Im Herbst soll, wenn auch in bescheidenem Umfang, wiederum eine Werbung durchgeführt werden und für die Frühjahrssaison 1952 wird eine größere Aktion vorbereitet. Ein von der Internationalen Seidenvereinigung zur Verfügung gestellter namhafter Beitrag wird die Verwirklichung dieser Pläne erleichtern.

Im Zusammenhang mit dem zur Sprache gebrachten Jahresbericht 1949/50 der Textilfachschule Zürich erwähnte der Präsident der Anstalt, Herr C. Appenzeller-Herzog, die tags zuvor von der Webschule Wattwil durchgeführte großartige Einweihungsfeier der vergrößerten Schule und die ihr bei diesem Anlaß erneut von Verbänden und Firmen zugewendeten Beiträge; er knüpfte daran den Wunsch, es möchten auch der Textilfachschule Zürich durch Verbände und Firmen neue Mittel zugeführt werden, um den Unterrichtsplan den hohen Anforderungen, die an die Angehörigen der Seidenindustrie gestellt werden, anzupassen und zu erweitern und den Betrieb der Schule sicherzustellen. Die Ausführungen des Herrn Appenzeller wurden von der Generalversammlung beifällig entgegengenommen.

Es lag nahe, daß sich die Versammlung auch mit dem neuen kantonalen Steuergesetz befassen werde. Eine vom Vorstand unterbreitete Resolution, die im Kapitel «Von Monat zu Monat» der «Mitteilungen über Textilindustrie» in vollem Wortlaut veröffentlicht ist, wurde von der Generalversammlung einmütig gutgeheißen. n.

Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Die von 31 Firmen beschickte 46. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten fand dieses Jahr im Zürcher Oberland, in Rüti, statt. Nach Genehmigung der Jahresrechnung bestätigte die Versammlung die Herren E. Gucker, M. Hoffmann, M. Isler und R.H. Stehli für eine weitere Amtsdauer als Mitglieder des Vorstandes. Für den nach mehr als zwölfjähriger Tätigkeit im Vorstand zurückgetretenen Herrn A. Landolt, Direktor der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG., wurde Herr A. Weisbrod von der Seidenweberei Weisbrod-Zürcher Söhne in den Vorstand berufen. Als weiteres neues Mitglied beliebte ferner: Herr C. Jenny, Direktor der Mechanischen Seidenstoffweberei Rüti AG. Als Präsident wurde für weitere drei Jahre Herr R.H. Stehli bezeichnet, der auch dieses Mal die reich befrachtete Traktandenliste mit Geschick durch die Fährnisse der Diskussion zum guten Ende steuerte.

Nachdem bereits vor einiger Zeit die einheitliche Anwendung der Stellenkalkulation und die Durchführung

von Betriebs- und Leistungsvergleichen angeregt und begrüßt worden war, verwunderte die freundliche Haltung, welche die Generalversammlung einem entsprechenden Antrag des Vorstandes entgegenbrachte, nicht weiter. Mit großem Mehr wurde denn auch beschlossen, den Vorstand mit der Ausarbeitung einer eingehenden Vorlage über die baldige Einführung der vereinheitlichten Kalkulation und die Anhandnahme des Betriebsvergleiches in der Seidenstoffweberei zu beauftragen. Damit beschreitet diese Industrie den gleichen Weg, den bereits zahlreiche Baumwollwebereien in Zusammenarbeit mit dem betriebswissenschaftlichen Institut an der ETH eingeschlagen haben.

Eingehende Diskussion erforderte der Antrag einer Spezial-Kommission, die Statuten des Verbandes so abzuändern, daß die Durchführung von Preis-, Kalkulations- und Produktionsvereinbarungen auch der nichtzustimmenden Minderheit auferlegt werden kann. Diese wichtige und einschneidende Änderung der Statuten wurde schließlich mehrheitlich zum Beschluß erhoben.

Ebenfalls Grund zu eingehender Aussprache bot die Erneuerung des Viskose-Rayon-Vertrages mit dem Verband Schweizerischer Kunstseidefabriken. Nachdem der im Dezember 1949 abgeschlossene Zusatzvertrag mit der Außerkraftsetzung des damals zugestandenen Exportrabattes dahinfällt, wünschten die Kunstseidefabriken mit ihren Abnehmern einen neuen Vertrag abzuschließen. Dieser beruht, wie der frühere, im wesentlichen darauf, daß die schweizerischen Abnehmer sich verpflichten, den Großteil ihres Bedarfes an Viskose-Rayongarn in der Schweiz zu decken, während die Kunstseidefabriken ihren Abnehmern die Lieferung eines jährlichen Mindestquantums zusichern. Der Vertrag fand die Zustimmung der Generalversammlung, womit die Beziehungen der Fabrikanten zu den Rayonspinnereien für weitere zwei Jahre geregelt sind.

Im Anschluß an diese Beratungen referierte Herr Dr. L. Derron, 1. Sekretär des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, vor einem durch Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ergänzten Kreis über sozialpolitische Zielsetzungen der neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung. Den eindringlichen Ausführungen des Referenten, die in der Forderung gipfelten, daß bei der sozialpolitischen Ausgestaltung unseres Gemeinwesens die privatwirtschaftlichen Erwägungen wieder vermehrt zu berücksichtigen seien, folgte die Versammlung mit großer Aufmerksamkeit. Im Anschluß an den mit reichem Beifall verdankten Vortrag vereinigte sich die Seiden-Familie in traditioneller Weise zu geselligem Zusammensein.

Italienische Seidenweberei. — Am 20. April hat unter dem Vorsitz des Herrn Franco Boselli in Como die Mitgliederversammlung des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten stattgefunden. Den Ausführungen des Präsidenten ist zu entnehmen, daß der Inlandmarkt, der normalerweise den größten Teil der Produktion der Comaskerfabrik aufnimmt, im Jahre 1950 versagt habe. Als Grund wird namentlich der starke Steuerdruck angeführt, der die Bevölkerung zwingt, die Anschaffung von Erzeugnissen, die nicht dem notwendigsten Lebensbedarf dienen, einzuschränken. Das Ausfuhrgeschäft hingegen gestaltete sich günstiger, wobei als wichtigste Märkte Großbritannien, die nordischen Länder, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich und die Schweiz aufgeführt wurden. Mit den bekannten Kontingentierungs- und Devisenschwierigkeiten hatte allerdings auch die italienische Ausfuhr zu rechnen. Dabei wurde das Abkommen mit Argentinien vom Oktober 1949 besonders genannt, das die Lieferung beträchtlicher Mengen von Seidenwaren ermöglichen sollte, jedoch infolge der Weigerung Argentinien, für seidene Gewebe Einfuhrbewilligungen zu erteilen, seinen Zweck nicht erfüllt habe. Die italienische Weberei macht in dieser Beziehung die gleichen Erfahrungen wie die schweizerische Industrie.

Ende 1950 wurde ein neuer Gesamtarbeitsvertrag abge-

schlossen und mit dem Verband der italienischen Textilveredelungsindustrie ein Abkommen in bezug auf die schiedsrichterliche Erledigung von Streitfällen getroffen. Erwähnung verdient endlich, daß die in Süditalien, d.h. in Caserta bei Neapel seit Jahrhunderten ansässige Seidenweberei sich nun ebenfalls dem Comasker Verband anschließen wird.

Zum neuen Präsidenten des Verbandes der italienischen Seidenfabrikanten wurde Comm. Giuseppe Cugnasca in Como gewählt, eine auch in schweizerischen Kreisen der Seidenindustrie bekannte Persönlichkeit. n.

Du Pont de Nemours. — Seitdem Nylon so stark im Vormarsch steht, ist auch deren Erzeuger, der «Du Pont de Nemours» Konzern immer wieder genannt worden. Über diesen Betrieb dürften daher einige Mitteilungen interessieren. Du Pont de Nemours setzt sich aus zehn Werkgruppen zusammen. Durch deren Zusammenballung ist Du Pont de Nemours zum größten chemischen Betrieb der Welt geworden. An erster Stelle unter diesen Werkgruppen steht diejenige für «Rayon». Diese Werkgruppe stellt 28% des Umsatzes des Gesamtunternehmens. Das ist fast dreimal so viel wie die nächstfolgende Werkgruppe zum Umsatz beiträgt. Die Rayon-Werkgruppe gliedert sich in die Abteilungen Viscose, Azetat, Nylon, Orlon und Fiber V.

Unter den amerikanischen Produzenten von halb- und vollsynthetischen Fasern stehen Du Pont de Nemours bei Nylon und den anderen neuen Chemie-Fasern an erster Stelle. Bei Viscose-Rayon hat «American Viscose» die erste Stelle, doch dann folgen gleich Du Pont de Nemours. Bei Azetat-Rayon stehen sowohl «Celanese» als Tennessee-Eatsman vor Du Pont de Nemours. Die Werkgruppe Rayon bei Du Pont de Nemours umfaßt acht Betriebe, in denen über 20 000 Personen beschäftigt werden. Die wichtigsten Betriebe sind: für Viscose-Rayon in Cordura, für Azetat-Rayon in Waynesboro (Virginia), für Nylon in Leaford und für Orlon in Camden. Alle diese Anlagen befinden sich in ständigem Ausbau. Zurzeit beträgt die Viscose- und Azetat-Rayon-Produktion eine Milliarde lbs., das sind über 450 Millionen kg jährlich. Unter den 15 Rayon-Erzeugern in den USA stehen (alle chemischen Fasern zusammengenommen) Du Pont de Nemours an erster Stelle mit einem Anteil von einem Fünftel.

In der Anlage von Cordura wird vor allem Rayon für die Kautschukindustrie produziert. Für Lastwagenreifen hat Rayon zwei Drittel des bisherigen Baumwollverbrauchs verdrängt. Auf diesem Spezialgebiet haben Du Pont de Nemours in anderen Rayon-Produzenten ernsthafte Konkurrenten erhalten, so daß ihr Anteil am Reifen-Rayon von 70 Prozent vor dem Kriege auf jetzt 30 Prozent zurückgegangen ist. Heute ist allerdings schon der Dollarwert der Nylon-Produktion größer als der Wert von Viscose- bzw. Azetat-Rayon. In kurzer Zeit wird die Nylon-Erzeugung größer sein als beide zusammen. Man nimmt an, daß ihr Wert, der vor kurzem noch etwas über 100 Millionen Dollars im Jahr betrug, bald 200 Millionen Dollars erreichen wird.

Allerdings hat die Entwicklung der Nylonfaser unter einem wirklich glücklichen Stern gestanden. Von 1935 an, als Nylon unter der Laboratoriumsbezeichnung 66 zuerst festgestellt wurde, bis 1939, als die erste Nylon-Großanlage errichtet wurde und zu arbeiten begonnen hatte, sind nur vier Jahre vergangen, eine verhältnismäßig kurze Zeit. Heute ist für die Erzeugung von Nylon in der Forschung kaum noch ein nennenswerter Betrag aufzuwenden, dagegen laufen die Versuche der Verwendung von Nylon als Textilrohstoff und für die Erforschung neuer Märkte für Nylon weiter. Der Aufwand dafür ist relativ hoch. Gegenwärtig beschäftigt man sich bei Du Pont de Nemours damit, für Nylon nicht nur das Wäschegebiet weiter zu gewinnen, sondern auch Nylon als Rohstoff für Kleiderstoffe, für die Polsterindu-

strie und als Füllstoff für plastische Massen unterzubringen.

Trotz der ständig steigenden Produktion kann der Bedarf an Nylon immer noch nicht gedeckt werden. Für Nylon besteht auch heute noch ein grauer Markt, auf dem höhere Preise bezahlt werden, als für Nylon ab Fabrik gefordert werden. Die Rohstoffe für Nylon sind

ohne Schwierigkeiten zu gewinnen. Es sind Hexamethylenediamine und Adipic-Säure; aus diesen beiden Grundstoffen wird das sogenannte Nylon-Salz gewonnen. Du Pont de Nemours haben dafür eine besondere Anlage in Victoria, Texas, mit einem Aufwand von 17 Millionen Dollars errichtet. II.

Rohstoffe

Wolle — Künacht Zeh., im Juni 1951. (Mitgeteilt von der Aktiengesellschaft Ernst Baumann, Wolle, Felle, Leder). — Im Blickfelde stehen zurzeit in erster Linie Australien, als größter Wollproduzent, und die USA, als größter Wollkonsument.

Australien, mit einem Flächeninhalt von rund 3 Millionen Quadratmeilen, etwas weniger als derjenige der Vereinigten Staaten, und einer Bevölkerung von derzeit etwa 8 Millionen Menschen, von denen gegen 3,5 Millionen in den Städten leben, ist der Kontinent der Zukunft. Obgleich die Bevölkerung auf dem Lande in den letzten Jahren ständig zurückgegangen ist, stieg die Wollproduktion bewundernswürdig an und erreichte im Jahre 1950/51 3 561 000 Ballen, das heißt, rund 60 000 Ballen mehr als im Vorjahre.

Australien ist aber nicht nur der bedeutendste Produzent, was die Quantität anbelangt, sondern auch der beste Lieferant in bezug auf Qualität. Das Waschrendement gegenüber andern Staaten hat sich in den letzten 50 Jahren so enorm gebessert, dass $\frac{1}{4}$ der Weltproduktion, welche Australien im Schweiß liefert, im gewaschenen Zustande $\frac{1}{2}$ darstellt. Es kann also heute ruhig behauptet werden, daß Australien $\frac{1}{3}$ der Weltproduktion liefert. Um eine solche Leistung fertig zu bringen, brauchte es große Erfahrung, Geschicklichkeit, eine Ausdauer sondergleichen und große Liebe zur Schafzucht. Die Wolle macht über 50% der australischen Exportgüter aus.

USA. Dieser größte Wollkonsument, welcher in den letzten Kriegsjahren und den ersten Nachkriegsjahren 1 Milliarde lbs Wolle per Jahr verarbeitete, ist auf allen Gebieten seit dem Sommer 1950 wieder vollbeschäftigt. Man schätzt, daß im Jahre 1950 daselbst nur 75 Millionen lbs verbraucht wurden und daß Kunstfasern in vermehrtem Maße zur Verwendung kamen. Für 1951 sieht man einen Verbrauch von über 75 Millionen lbs voraus. Ein amerikanischer Freund hegt die Überzeugung, daß die USA 1952 mehr als 1 Milliarde lbs verbrauchen werden. Im Jahre 1948 wurde die Mutmaßung ausgedrückt, daß 1950 das Jahr der größten Wollknappheit sein werde, welche Voraussage eintraf, und jetzt wird von gewissen Stellen angenommen, daß diese Knappheit 1952 erst recht zutage treten werde.

Zahlen über die Weltwollproduktion

1938/39: 3.919.800.000 lbs	1948/49: 3.805.000.000 lbs
1941/42: 4.247.000.000 lbs	1949/50: 3.888.000.000 lbs
1947/48: 3.720.000.000 lbs	1950/51: 4.012.000.000 lbs

Preisstabilisierung: Schon vor zwei Jahren hoffte man, es werde einst an Stelle der Joint-Organisation (J. O.), welcher es möglich war, durch weise Verwaltung den sogenannten Surplus-Stock von 10 500 000 Ballen nach und nach günstig abzusetzen, eine neue, ähnliche Institution treten. Die bezüglichen Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt. Die neue J. O. dürfte ihre Tätigkeit zu Beginn der neuen Schuren aufnehmen, und es wird interessant sein zu erfahren, auf welcher Basis dieselbe überschüssige Partien übernehmen wird. Es ist im allgemeinen Interesse, die Ansätze so niedrig als möglich, aber doch hoch genug, zu halten, um den Schafzüchtern einen angemessenen Gewinn zu gewährleisten.

Allgemeines: Die unberechenbaren, nervösen Zeiten, in denen wir leben, kamen besonders in den letzten 10 Monaten bei der Preisgestaltung zum Ausdruck. Ich betrachte die Aufschläge, welche seit Dezember 1950 entstanden sind, als ein vorübergehendes Gewitter, welches dadurch heraufbeschworen wurde, daß eine Anzahl Interessenten, welche sich unbedingt eindecken mußten, aus einem Angstgefühl heraus Kaufaufträge ohne Limiten gaben. Der inzwischen eingetretene Abschlag von 30—50% ist durch den Kaufstopp der USA entstanden. Die Nachrichten dieses Abschlages machen nun viele Wollverbraucher kopfschue und das allgemeine Publikum ist ganz unrichtig orientiert. Man sollte den bedeutenden Aufschlägen dieses Jahres, welche nur kurze Zeit standhielten, nur eine geschichtliche Bedeutung zumessen. Es war ein Wolkengebilde, welches rasch verschwunden ist. Ein Abschlag war erwünscht, aber niemand wird glauben, daß die Preise, wie dies in früheren Jahrzehnten etwa der Fall war, ins Bodenlose sinken werden, aber wünschenswert wäre ein weiteres Weichen auf den für Produzenten und Konsumenten annehmbaren Preisstand vom Juni 1950. Dies ist vielleicht ein Wunschtraum.

In der heutigen unberechenbaren Zeit ist allzugroßer Optimismus nicht angebracht, aber man sollte sich auch vor übertriebenem Pessimismus, wie solcher da und dort Platz gegriffen hat, streng hüten, denn die meisten Faktoren sprechen dafür, daß bis auf weiteres ein guter Geschäftsgang in Kraft bleibt und sich die Wolle flotter Nachfrage erfreuen wird. Für diejenigen, welche gelegentlich Wolle einkaufen müssen, erachte ich den gegenwärtigen Moment geeignet, in gewissen Sorten, wie mittelfeinen bis groben Wollen, etwas zu unternehmen, in welcher Kategorie man hier und da Lose zu wirklich handlichen Preisen findet. Ich erwähne ganz besonders die Teppichwollen, für welche die USA Hauptkäufer sind und die gerade jetzt durch den USA-Stop etwas vernachlässigt sind. Ernst Baumann.

Folgen der Wollhaussse in Südafrika. — Das «Goldene Vlies» ist zum neuen Gott Südafrikas geworden. Vor vier Jahren erhielten die Farmer noch etwa 250 Franken für einen Ballen bester Wolle, jetzt werden für die gleiche Menge bis 1900 Franken bezahlt. Im vergangenen Jahr brachte die gesamte Schur des Landes etwa 460 Millionen Franken ein, 1951 dürften es mehr als 1050 Millionen Franken sein. Bei einer Wollauktion in Port Elizabeth kassierte ein Farmer für die Wolle von 930 Schafen (einem Viertel seiner Herde) rund 80 000 Franken ein. Ein anderer aus Smerset East rechnet dieses Jahr mit rund 600 000 Franken für eine Schur, wovon er allerdings gegen 380 000 Franken an Steuern abgeben müßte. Er ist einer jener mehr als 70 Südafrikaner, deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen über 310 000 Franken beträgt.

An den diesjährigen Wollverkäufen sind rund 80 000 Farmer beteiligt, große Züchter mit 9000 bis 10 000 Schafen, sowie arme Hinterwäldler, die nur einige hundert Schafe als Nebenerwerb halten. Ihre Farmen sind größtenteils schwer verschuldet und mühselig wird dem Boden ein kümmerliches Brot abgerungen. Aber jetzt verdienen sie an ihrer Schafwolle, die früher nie mehr als etwa 600 Franken einbrachte, 10 000 Franken und mehr. Die Klugen unter ihnen trugen schleunigst ihre Hypotheken

und Darlehen ab. Andere nehmen lang geplante Verbesserungsarbeiten vor, so daß die Nachfrage nach modernen landwirtschaftlichen Maschinen steigt. Manche aber wissen nicht, was sie mit dem über Nacht erworbenen Reichtum anfangen sollen. So kommt es zu wilden Extravaganzen in den Wollzentren von Port Elizabeth, East London und Durban. Ein Farmer, der eine Wollauktion mit über 175 000 Franken verließ, legte sich sofort vier Wagen zu, indem er sagte, daß Wolle nicht immer so hohe Preise erzielen werde, Wagen aber eine wertbeständige Kapitalanlage auf Jahre hinaus seien. Kleine Farmer, die nun plötzlich Geld im Überfluß besitzen, kommen in die Stadt und geben es verschwenderisch für Luxusgegenstände aus. Andere erwerben Fahrkarten für lange Reisen nach Übersee, um frühere Wunschträume zu verwirklichen. ll

Mirlon, eine neue synthetische Faser der Schweiz. — Seit etlichen Wochen wird in der Schweiz eine neue synthetische Faser Mirlon angeboten, die in Anlehnung an das deutsche Herstellungsverfahren von Perlon erzeugt wird. Das Warenzeichen ist von der Firma Plabag AG., Zürich, eingetragen worden. Bereits wird die Mirlon-Faser von bedeutenden schweizerischen Textilwerken verarbeitet, und kürzlich ist auch die «Spinnerin-Wolle mit Mirlon» als Handstrickgarn auf den Markt gekommen, das aus 70 % Wolle und 30 % Mirlon besteht und die 4fache Scheuerfestigkeit von reiner Wolle aufweist.

Der direkte Ausgangsstoff für Mirlon ist Caprolactam, ein salzähnliches, weißes Produkt, das aus Phenol erzeugt wird, welches wiederum aus Teer gewonnen wird und somit chemisch gesehen auf Kohlenbasis beruht. Für die Mirlonherstellung ist ein besonders hoher Reinheitsgrad des Caprolactams erforderlich. Die als Flüssigkeit mit einer Temperatur von 250° aus den Düsen austretenden Fäden erstarren an der Luft und können mit einer Geschwindigkeit von 800 bis 1000 Metern in der Minute abgezogen und dann aufgewickelt werden. Die Spinnfäden lassen sich auf die 4—5fache ursprüngliche Länge strecken, wobei aber die so ausgedehnte Faser ihre Elastizität behält. Hört die Zugkraft auf, so kehrt die Faser in die ursprüngliche Form zurück. Die chemische Streckung bleibt also, aber die mechanischen Streckungen werden mechanisch ausgeglichen. Die Reißfestigkeit des Fadens wird so sehr gesteigert, während die Bruchdehnung gesenkt wird. Eine gewisse Neigung zum Schrumpfen der verstreckten Faser kann durch eine Fixierungsbehandlung beseitigt werden. Man muß die Mirlonfaser für die Verarbeitung in Mischungen mit Wolle, Baumwolle und Zellwolle der Struktur dieser Fasern anpassen. Für Mischungen mit Wolle erfolgt Kräuselung, die nicht mehr verloren werden kann. Die Mirlon-Faser wird in kürzere und längere Fasern geschnitten und in Ballen an die Spinnereien geliefert.

Man kann Mirlon als reine Faser verarbeiten, so für die chemische Industrie. Ganz besonders eignet sich aber Mirlon für die textile Verarbeitung. In Beimischungen zu Wolle und Baumwolle erhöht Mirlon die Qualität der daraus hergestellten Produkte.

Als besondere Vorteile von Mirlon werden genannt: die viel längere Haltbarkeit der daraus angefertigten Artikel. Mirlon kältet nicht, es ist weich und geschmeidig, mottensicher, schrumpft nicht, muß nicht gebügelt werden, trocknet rasch, nimmt 15 % mehr Feuchtigkeit auf als Nylon, ist koch- und waschecht, ist die Faser mit dem leichtesten Gewicht, hat einen wollenen und warmen Griff, ist elastisch. Mirlon wird in kontinuierlichem Fabrikationsprozeß hergestellt. Wenn auch die besonderen Eigenschaften der Mirlon-Faser beim Verarbeitungsprozeß berücksichtigt werden müssen, kann Mirlon jedoch grundsätzlich auf jeder bestehenden Textilmaschine verarbeitet werden. In den Streckfeldern ist zu berücksichtigen, daß das geringere spezifische Gewicht die Bänder und Garne flüssiger macht, und wegen der hohen Elastizität sollte die Mirlon-Faser in den Ringspinnmaschinen

mit möglichst geringer Spannung verarbeitet werden. Auch verlangt die hohe Zugfestigkeit besondere Maßnahmen an der Putzwalze. Die geringe Wasseraufnahme und hohe elektrische Isolierfähigkeit führen zu elektrostatischer Aufladung, weshalb die Verarbeitung in klimatisierten Räumen empfehlenswert ist. Die Faser sollte auch mindestens 2—3 Tage gelagert werden. Für die Verarbeitung reiner Garne sollte die Raumfeuchtigkeit in der Karderie und Vor- und Feinspinnerei ca. 60—65 % betragen. Für Maschineneinstellung und Spinnplan gelten weitgehend die bei Zellwollverarbeitung üblichen Vorkehrungen. Bei Verarbeitung in der Kammgarnspinnerei ist eine Luftfeuchtigkeit von 55—65 % empfehlenswert, in der Streichgarnspinnerei von 65—70 %.

Bei der Weiterverarbeitung der Garne verlangt vor allem die hohe Elastizität des Materials besondere Sorgfalt, da ungleichmäßiges Verformen ungleichmäßige Ware ergibt. Für reine Garne muß mit geringen Spannungen gearbeitet werden. Garne mit weniger als 30 % Mirlon-Beimischung erfordern dagegen keine besonderen Maßnahmen.

Zur Färbung der Mirlon-Faser sind besondere, bereits in der Praxis erprobte Farbstoffe zu verwenden. Mirlon muß in der Regel nicht gebleicht werden, da die Faser weiß geliefert wird. Auch ist beim Färben keine Vorreinigung nötig. ll

Erzeugung und Ausfuhr italienischer Rohseiden im Jahre 1950. — Die italienischen Spinnereien erzeugten im vergangenen Jahre nur wenig mehr Seide als im Jahre 1949. Das Ergebnis von 1327 Tonnen nimmt sich neben den Zahlen aus den Jahren 1946—1948, wo bis gegen 2000 Tonnen erreicht wurden, sehr bescheiden aus. Auch gegenüber der Vorkriegszeit nahm die Produktion ab; der Jahresdurchschnitt von 1936 bis 1940 betrug immerhin noch 2745 Tonnen. Die sichere Grundlage für die italienische Seidenerzeugung bildet nach wie vor der Inlandmarkt, wo die Webereien auch im Jahre 1950 wiederum gegen 900 Tonnen Seide abgenommen haben. Ihre Bezüge lagen damit nur wenig unter der seit 1936 verzeichneten jährlichen Durchschnittsmenge. Großen Schwankungen ist hingegen der Export von italienischen Seiden unterworfen. Zwar ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 90 Tonnen auf 354 Tonnen zu verzeichnen, doch bleibt dieses Ergebnis weit hinter dem in den unmittelbaren Nachkriegsjahren und in der Vorkriegszeit erzielten Ausfuhr zurück. Diese stiegen in guten Jahren bis über 2000 Tonnen. Der auf Ende des Jahres ausgewiesene Lagerbestand erfuhr gegenüber den im Januar 1950 vorhandenen Lagern eine leichte Erhöhung. Er betrug mit 1130 Tonnen fast eine Jahresproduktion.

Daß auch in der italienischen Seidenstoffweberei die Verarbeitung von Seide nur noch eine bescheidene Rolle spielt, geht aus dem Umstand hervor, daß die in den Webereien hergestellten Gewebe im Jahre 1950 ein Gesamtgewicht von 12 000 Tonnen erreichten. Die reinseidenen Gewebe dürften deshalb in der italienischen Seidenstoffweberei gewichtsmäßig kaum mehr als 8 % ausmachen. ug.

Stark gebesserte Kunstfasererzeugung 1950. — Nach amerikanischen Berechnungen wird die Chemiefaserproduktion der Welt für 1950 auf rund 1,4 Millionen Tonnen veranschlagt, was gegenüber 1949 (1,22 Mill. Tonnen) eine Zunahme um 14,7 % bedeuten würde. Es ist dies der höchste Stand der Chemiefaserproduktion überhaupt, da das bisherige Höchstausmaß von 1941 mit 1,29 Mill. Tonnen um 8 % übertroffen erscheint. Diese Ausweitung ist umso beachtlicher, als die seinerzeit führenden Erzeugungsländer Japan und Deutschland erst wieder einen Bruchteil ihrer damaligen Kapazität zurückerlangt haben.

Der Hauptteil dieser Kunstfasergewinnung entfällt auf Kunstseide, die sich auf etwa 830 000 Tonnen beläuft und damit um etwa 85 000 Tonnen gehoben hat. Damit wurde erstmals und gleich kräftig, die 800 000-Tonnen-Grenze

überschritten. Die 700 000-Tonnen-Marge wurde erst 1948 erreicht.

Wesentlich größer war indessen die Zunahme bei Zellwolle, nämlich um 97 000 auf rund 570 000 Tonnen. In den Jahren 1940 bis 1943 waren indessen noch höhere Ziffern verzeichnet worden, als Deutschland, Italien und Japan ihre Produktion aus kriegswirtschaftlichen Gründen sehr weit vorgetrieben hatten.

Diese Produktionssteigerung der Chemiefaserproduktion — die Erzeugung vollsynthetischer Spinnstoffe, vor allem des Nylons, sind in den obigen Ziffern nicht inbegriffen — hat deren Stellung am Verbrauchsmarkt der Textilrohstoffe wesentlich gefestigt, zumal gleichzeitig allerdings sich in der Verarbeitung der natürlichen Textilfasern Verschiebungen bzw. Kürzungen, gesamthaft betrachtet, ergeben haben. Während 1939 bei einer damaligen Gesamterzeugung von 1,04 Mill. Tonnen die

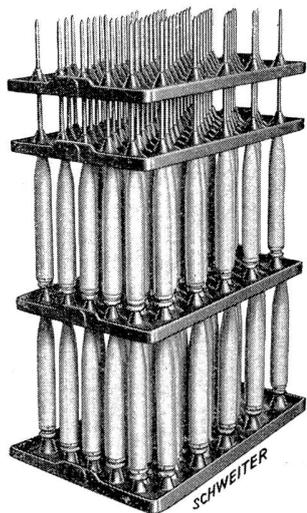
Chemiefasern knapp 10 % der Textilrohstoffverarbeitung beistellten, ist deren Anteil nun auf nahezu das Doppelte gestiegen, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß zu dieser beträchtlichen Markteroberung in wesentlichem Maße die weitestgehende Zurückdrängung der Naturseide beigetragen hat. Auch hat die Zellwolle teilweise den Verbrauch von Naturwolle ersetzen können.

Da zurzeit der Ausbau einer ganzen Reihe von Kunstseide- und Zellwollefabriken, bzw. die Neuerrichtung mehrerer Anlagen, vor allem in Übersee, im Gang ist, darf wohl, zumal die Verbrauchsaussichten sehr gute sind, mit einem weiteren Ansteigen der Chemiefasergewinnung gerechnet werden. Vollsynthetische Fasern bereiten ihnen, wiewohl auch sie in erhöhtem Umfang herausgebracht werden, nur wenig Konkurrenz, weil beide Gruppen sich immer noch neue Verwendungsbereiche zu erschließen vermögen. Ist.

Spinnerei, Weberei

Neuerungen an Schweiler-Schuß-Spulautomaten

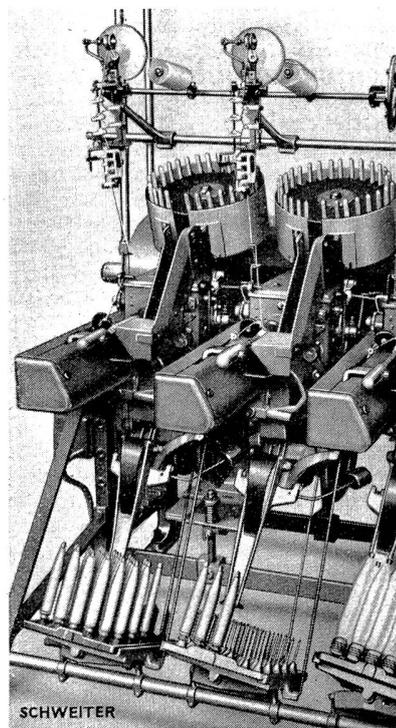
An der diesjährigen Schweizer Mustermesse hat die Maschinenfabrik Schweiler AG. in Horgen die Webereifachleute durch eine weitere Neuerung an ihren Schuß-Spulautomaten Typ MS und MSK überrascht. Es ist dies die neue Spulen-Ablegevorrichtung auf eine Aufsteckplatte.



Schweiler-Spulen-Aufsteckplatten

In den Seiden- und Rayonwebereien wird den Webern das gespulte Schußmaterial auf den allgemein bekannten kleinen Spulenrechen oder Spulenbrettchen zugetragen oder zugeführt, weil es auf diese Weise am ehesten vor Beschädigungen behütet wird. Das Aufstecken der vollen Spulen auf diese Spulenrechen ist eine Handarbeit, die gewöhnlich von einer jungen Hilfsarbeiterin besorgt wird. Diese Handarbeit haben nun die Techniker der Firma Schweiler durch eine an und für sich einfache, aber doch recht sinnreiche Vervollkommnung an den Schuß-Spulautomaten Typ MS und MSK ausgeschaltet und damit ein Problem gelöst, das von den Kunstseidefabriken seit Jahrzehnten als das erstrebenswerte Ziel betrachtet worden ist. Warum? Weil durch die neue Vorrichtung das Material jedes einzelnen Konden nun in derselben Weise verwoben werden kann, wie es in der Rayonfabrik auf den Konden auflief. Darin liegt nach fachmännischem Urteil der große Wert dieser Neuerung. Wie arbeitet nun dieselbe?

Da ist, wie schon erwähnt, die Spulen-Aufsteckplatte. Diese Aufsteckplatte in der Größe von 210 × 350 mm, aus einer Aluminiumlegierung bestehend, weist 10 versetzte Reihen von je 5 Stiften auf. Sie hat somit ein Fassungsvermögen von 50 Spulen, wobei der Durchmesser der vollen Spulen bei Seide, Rayon und Crêpe 25 mm, bei feiner Baumwolle bis 30 mm betragen kann. Die Platten sind derart gestaltet, daß sie für den Transport zum Webstuhl, wie dies aus Abb. 1 ersichtlich ist, aufeinander geschichtet werden können.



Die neue Spulen-Ablege-Vorrichtung mit einer „Spulen-Aufsteckplatte“ am Schuß-Spulautomaten Typ MSK.

Die leeren Aufsteckplatten werden unter jedem Spulautomat auf eine Trägerplatte geschoben. Durch ein feines Stängchen steht diese mit dem Mechanismus des Automaten in Verbindung. Ihre Stellung kann somit vom

Automaten aus für jede einzelne Spule dirigiert werden, so daß die Einrichtung als beweglicher Leitkanal wirkt. Anstatt daß nun die vollen Spulen übereinander in die bisherige Sammelkiste fallen, werden sie nach der Auslösung durch den beweglichen Leitkanal derart dem Spulenrechen zugeführt, daß der Reihe nach sämtliche 50 Stifte mit Spulen besteckt werden. Wenn dann die 50. Spule auf der Platte aufgesteckt ist, stellt der Automat selbsttätig ab. Nach Auswechslung des vollen Spulenrechens durch einen leeren, kann der Automat sofort wieder in Betrieb gesetzt werden.

Wie an der Messe in Basel, hat diese praktische Neuerung, die wieder eine Handarbeit ausschaltet, auch an der Internationalen Textilausstellung in Lille in Fachkreisen allgemeine Anerkennung gefunden.

* * *

Gehört in Amerika die Zukunft den Mischgeweben? —

In den USA scheint die Zukunft den Mischgeweben zu gehören. Das beweisen die Herbst-Winter-Muster-Kollektionen eindrucklich. Noch nie zuvor haben die amerikanischen Webereien so viel Mischgewebe wie heuer herausgebracht, wie man an der Ausstellung der «Fashion-Group» im Astor-Hotel in New York feststellen konnte. Dabei handelt es sich bei diesen Mischgeweben laut Mitteilungen des Präsidenten der «Fashion-Group» keineswegs etwa um Verlegenheitsfabrikate, sondern um ganz neue Erzeugnisse, denen eine lange Lebensdauer inneohnt.

So scheinen eigentlich die Zeiten, da ein Gewebe nur aus einer einzigen Textilfaser hergestellt wurde, für die USA endgültig vorüber zu sein. Stoffe aus einer einzigen Textilfaser werden in Zukunft die Ausnahme, nicht mehr die Regel bilden, auch wenn vielleicht noch einige Jahre darüber vergehen sollten, ehe es so weit sein wird. Jede Textilfaser hat ihre besonderen Eigenschaften. Eine Kombination von mehreren Textilfasern in einem und demselben Gewebe schafft ganz neue Produkte, die weit bessere Eigenschaften haben, als sie Gewebe aus einer einzigen Textilfaser aufweisen können. Das die amerikanische Auffassung.

Von den neuen Mischgeweben seien einige genannt. Die Deering Milliken stellen z. B. einen Stoff aus 65 % Wolle, 20 % Angorawolle und 15 % Nylon her, einen weiteren aus 60 % Wolle und 40 % Kunstseide, einen dritten aus 51 % Dacron und 49 % Wolle. Milridge Woolens führen

Gewebe aus 50 % Wolle und 50 % Vicara-Faser vor; Robbin Mills zeigen Gewebe aus Kunstseide und Orlon in verschiedenen Mischungsgraden. Nahora Fabrics bringen Gewebe aus 39 % Kunstseide, 34 % Wolle und 27 % Baumwolle in den Handel, Steinfeld Fabrics solche aus 80 % Kunstseide und 20 % Nylon, Bianchini-Ferrier solche aus 62 % Kunstseide, 33 % Baumwolle und 5 % Naturseide.

Erstmals sind auch größere Mengen von den neuen vollsynthetischen Fasern wie Dacron, Orlon, Dynel usw. in Gestalt von Geweben in den Handel gebracht worden. Man ist der Überzeugung, daß diese synthetischen Gewebe beim Publikum großen Gefallen finden werden. 11

«Stazenu» — ein neues amerikanisches «Woll»-Gewebe. (New York, Real-Preß.) — Die Firma J. Bancroft and Sons in Wilmington (USA) bringt seit kurzem ein neues Gewebe — «Stazenu» genannt — auf den Markt, welches aus Baumwolle hergestellt wird. Der Firma ist es gelungen, ein neues Verfahren zu entwickeln, das in einer chemischen Behandlung von Baumwollgeweben besteht, wodurch diese nicht nur das Aussehen, sondern auch die Vorteile der Wollstoffe erhalten, ohne jedoch die grundsätzlichen Eigenschaften der Baumwolle zu verlieren.

Das neue Gewebe wird um 10 bis 15 Cents pro Yard teurer verkauft als das ursprüngliche Baumwollgewebe. Es verbindet die Solidität, den Griff und die Wärmebewahrung der Wolle mit den der Baumwolle eigenen Charakteristiken, besonders deren Widerstand gegen das Schimmeln, was in tropischen Ländern von größter Bedeutung ist, miteinander.

Die Fasern der mit dem neuen Verfahren behandelten Stoffe gewinnen eine der Wolle gleichkommende Elastizität. Beim Anfühlen kann man sie überhaupt nicht von Wolle unterscheiden, dem Gewicht nach nähern sie sich ebenfalls mehr der Wolle als der Baumwolle, sie lassen sich besser drapieren und ihre Verbrennung ist der der Wollstoffe ähnlich.

Es ist beabsichtigt, den europäischen Ländern Lizenzen für die Verwendung des «Stazenu»-Verfahrens zu gewähren. Die ECA hat der Anwendung der Erfindung in Westeuropa bereits ihre volle Unterstützung zugesagt. Es scheint auch, daß die Verwendung des «Stazenu»-Verfahrens nicht auf die Baumwolle beschränkt bleiben wird, sondern auch bei Kunstseidenprodukten in Frage kommen dürfte.

Färberei, Veredlung

Neue textile Farbstoffeffekte durch Fluoreszenzfarben.

— Die Einbeziehung der Fluoreszenzfarben in die textile Farbskala hat Farbeffekte ermöglicht, die an leuchtenden Tönen so ziemlich alles bisherige übertreffen. Fluoreszenzfarben sind Stoffe, die Licht (oft auch unsichtbares, ultraviolette) aufnehmen und in einer anderen Wellenlänge, also in einem andern Farbton wieder ausstrahlen, als in diesem Farbton selbst leuchtend werden. Auch das Theater bedient sich für Kulisseneffekte solcher Mittel. In den optischen Bleichmitteln liegen solche Fluoreszenzfarben vor, die durch blaue oder grüne Fluoreszenz gelbliche Eigentöne der Stoffe unterdrücken. Und jetzt wird es auch verständlich, warum bestimmte nachtblaue Stoffe so leuchtende Töne zeigen. Hier unterstützt eine Fluoreszenzfarbe, die zusammen mit einer blauen Farbe aufgefärbt ist, die Grundfarbe durch schönes Leuchten. Natürlich sind nur wenige Farbstoffe dieser Art für das Färben von Textilien geeignet. Erste Voraussetzung für ihre Anwendung ist die Verträglichkeit mit gewöhnlichen Farben, die durch selektive Lichtabsorption die Fluoreszenz nicht unterdrücken dürfen. Es darf beim Anfärben nicht mehr als die sehr kleine Menge der Fluoreszenzfarbe auf der

Faser zurückbleiben. Ferner muß sich die Farbe in einer Art gelöstem Zustand in der Faser verteilen lassen, und das Material muß für die Farbe lichtdurchlässig sein, was aber mit durchsichtig nicht identisch sein muß.

In der britischen Patentschrift 644 201 (Joseph L. Switzer & Robert C. Switzer) wird vorgeschlagen, Acetat-Rayon mit derartigen fluoreszierenden Farbstoffen zu färben. So wird z. B. ein rötlicher Farbton des Rhodamin B vorgeschlagen. Die Farbe wird in einer 50prozentigen Alkohollösung von 1:3 für 20 Minuten damit getränkt. Danach wird er gewaschen, gespült und schließlich kalandert. Es ist wichtig, auch Spuren lose anhaftender Farben zu entfernen, da sonst die Fluoreszenz vermindert wird. Als anderes Beispiel wird eine Blaufärbung mit einem besonderen Farbstoff vorgeschlagen, welche Substanz im Gegensatz zur vorerwähnten völlig farblos ist und stark in bläulichem Ton fluoresziert. Von den Fluoreszenzfarben dürfen nur ganz geringe Mengen vorhanden sein, z. B. 0,00003 bis 0,00006 g pro qcm oder 0,01 g pro ccm. Im einzelnen hängt die Menge von der anzuwendenden Farbe ab. Grünlich-blaue Töne vertragen etwa das Doppelte der angegebenen Mengen, dagegen sind rote empfindlicher. 11

Gummiertes, wasserdichtes und doch luftdurchlässiges Gewebe. — Nach mehrjährigen Untersuchungen in den Laboratorien des Quartiermeister-Korps der USA ist es unlängst gelungen, ein wasserdichtes und doch luftdurchlässiges Gewebe zu entwickeln, das von der Goodyear Tire and Rubber Company als «Vadopex» auf den Markt gebracht wird. Das Material besteht aus einem Spinnstoff, der auf einer oder beiden Seiten mit einem ölabweisenden Überzug aus Kunstgummi versehen wurde. Außer Baumwolle eignen sich für Unterlagegewebe auch Kunstseide und Nylon. Vadopex wird für Sportkleider, Schürzen, Arbeitsanzüge und in Krankenhäusern für Bettzüge empfohlen. Das Gewebe enthält auf einen Quadratzoll eine Menge mikrofeiner Öffnungen, in die Wasser nicht einzudringen vermag, doch sind sie luftdurchlässig. Vadopexstoffe sollen geschmeidig, widerstandsfähig sein und gewaschen sowie chemisch gereinigt werden können.

Neue Stärkeschichten. — In der textilen Weiterverarbeitung von Garnen ist eine der wichtigsten Maßnahmen das Schlichten und dabei die Wahl der richtigen Schlichtungsmittel. Von der früher üblichen Leinölschichte ist man trotz ihrer Vorteile eigentlich nahezu ganz abgekommen. Diese Leinölschichte oxydiert leicht und wird dadurch unlöslich, was für das Stückfärben gefährlich ist. Die moderne technische Entwicklung von Foulard, Spanrahmen und Kettenschlichtmaschinen hat die Anwendung wäßriger Lösungen und Dispersionen ermöglicht. Für Viscose-Rayon werden heute vorzugsweise Schichten verwendet, die auf der Basis von Gelatine oder anderen Eiweißstoffen aufgebaut sind. Azetat-Garne verursachen größere Schwierigkeiten, da sie diese wäßrigen Schichten nicht gut annehmen.

Die Entwicklung der Kunstharze hat nun hier Abhilfe geschaffen. Wir «dorlands textil-report» berichtet, stehen in Dispersionen von Harzen Mittel zur Verfügung, die auch für Nylon und andere Synthetics brauchbar sind. Stärkelösungen sind mehr Appretur als Schlichte, doch haben sie den Nachteil, daß sie leicht kristallin werden und dann nicht mehr löslich sind. Solche in der Kälte kristallisierten Stärkeschichten verursachen harschen Griff, ungleiche Färbungen, mattes Aussehen. Diese Nachteile können durch teilweisen Abbau der Stärke zu Dextrin vermieden werden. Dabei muß man aber den Nachteil in Kauf nehmen, daß sie dann sehr dünnflüssig werden. Die kalt löslichen Stärken, wie Quellin und Solvitex brachten neben Vorteilen aber auch den Umstand, daß sie nicht restlos auswaschbar, also nur hinterher als eine Art Appretur anwendbar sind. Auch muß man darüber hinaus diese Stärkeschichten in ziemlich hoher Konzentration (10—12%) bei möglichst dünnem Auftrag anwenden, um einigermaßen befriedigende Effekte zu erzielen.

Neu ist nun die Solvitose (ein Stärke-Aether) geschaffen worden, welche Stärkeschichte vor allem kältebeständig ist, also löslich bleibt. Solvitex C z. B. ist ein Carboxylmethyläther der Stärke, die in 4—5%iger Lösung einen sehr guten Effekt gibt, ohne daß noch weichmachende Mittel zuzusetzen sind. Die Lösung ist vollkommen auswaschbar. Die Type R soll sich besonders für Kontinuesponnenes Viscose-Rayon eignen. Die Lösungen können eingefroren werden. Nach dem Auftauen sind sie vollkommen klar, während gewöhnliche Stärkelösungen trübe bleiben und einen unlöslichen Niederschlag aufweisen. ||

Vereinigte Staaten — Gemäßigtere Tendenzen im Textildruck. (New York, Real-Preß.) — Eine kürzlich in New York abgehaltene Textilausstellung bot die schätzenswerte Gelegenheit, die gegenwärtige amerikanische Produktion dieser Branche einmal auch in geschmacklicher Hinsicht zu studieren.

Die Stoffdrucke in den Vereinigten Staaten zeigen zurzeit die Tendenz nach eigenwilligen, teilweise sehr großen Mustern, während Streifen für Kostüme und Abendkleider im allgemeinen in gemäßigterer Farbenzusammensetzung erscheinen, als dies noch bis vor ein paar Monaten der Fall war.

Auf dem Gebiete der Kunstseide fiel an der Ausstellung ein azetat-kunstseidener Stoff in solider Goldfarbe auf. Kunstseidenes «butcher-Leinen», ein glattgewebtes, einen rauhen Effekt erzielendes Material, war in verschiedenen Farben, wie aqua- und seegrün, zu sehen. Ebenfalls aus Kunstseide wurde ein Material für Abendkleider gezeigt, das auf tiefschwarzem, hartglänzendem Grund schmale, mattbraun eingefärbte Streifen aufweist.

Neu war ein in der Länge elastisch gewebtes Material, das leicht gerafft erscheint und auf rotem Grund Streifeneffekte in Schwarz und Weiß zeigt.

Die Sommerstoffe zeigten eine Vielfalt von in sich gestreiften Stoffen, meistens in konventionellen Farben, doch wurden einige Muster auch wieder in grell leuchtenden Farben vorgelegt.

Bei den Sommerdrucken war, außer einem in mattem Delftton gehaltenen und ziemlich dicht bedruckten Material, unter anderem ein in grellbunten Farben gehaltener Stoff mit 20 bis 30 cm großen Schmetterlingen und ähnlichen Motiven zu sehen. Ein vielbeachteter Stoff zeigte eine Art persisches Motiv, ebenfalls in frischen Farben mit etwa 5 cm hohen Pferden, turbanbedeckten Personen, Bäumen und dergleichen. Auffallend war auch ein Druckstoff, der in ungefähr natürlicher Größe in voller Farbenfreude aufgeschlagene Bücher aus einer Naturgeschichte zeigt, bei der eine Seite ein Bild und die andere Text wiedergibt. Ein sehr feiner, plaidähnlicher Effekt wurde bei einem Sommerstoff gezeigt, der auf blauem Grund betonte längsweise Gold- und Silbereffekte brachte.

Markt-Berichte

Die Preisentwicklung auf den internationalen Wollmärkten ist nicht mehr so einheitlich nach oben gerichtet, wie noch vor wenigen Wochen. Die Einstellung der Käufe durch die amerikanische Warenkreditgesellschaft, die Einigung in den Vereinigten Staaten, die endlich die Wiedereröffnung der New Yorker Wollbörse zuließ, und die zunehmende Abneigung der Spinner, weiterhin die hohen Preise für mindere Qualitäten zu bewilligen, haben den Markt nachhaltig beeinflusst. Für beste Qualitäten sind allerdings auch jetzt noch Höchstpreise zu erzielen, doch liegt darin kaum ein nennenswertes Angebot vor.

Die Vereinigten Staaten haben ihre Vorratspolitik bei Wolle nun festgelegt. Sie werden 1951/52 insgesamt 100 Millionen lbs Wolle, davon 70 % in Form von Geweben, ihren Stockpils zuführen, die Hauptkäufe von 350 Millionen lbs aber erst nach 1952 durchführen. Die wollverarbeitende Industrie hat gegenwärtig Sorgen um die

Deckung ihres laufenden Bedarfes und interessiert sich wenig für Zukunftspläne. Die Knappheit an Rohwolle beginnt sich in einem allgemeinen Beschäftigungsrückgang der Wollindustrie um durchschnittlich 5 % auszuwirken, doch sehen sich die Verarbeiter außerstande, ihre Vorräte bei den herrschenden Preisen ohne Erschöpfung ihrer finanziellen Mittel aufzufüllen. Die englische Joint Organisation wird in den Sommermonaten nur wenig Rohwolle anbieten können und hat daher die Verarbeiter aufgefordert, sich nach Möglichkeit Vorräte anzulegen. Diese Aufforderung hatte aber wenig Erfolg, da auch dort den Unternehmen das notwendige Kapital mangelte.

Für die seit dem 2. April 1951 laufende Versteigerungsserie in London werden aus Beständen der Joint Organisation 50 000 Ballen angeboten, davon drei Viertel australischer und ein Viertel neuseeländischer Provenienz. Vom australischen Angebot sind etwa 40 % stark verklettet.

Im bisherigen Verlauf gingen die Wollpreise gegenüber den Februarauktionen bis um einen Shilling zurück. Ein Großteil der Käufer spielte nur die Rolle von Beobachtern, die probeweise auf kleinste Partien boten.

Auch die letzten Versteigerungen in East London brachten nur einen sehr beschränkten Wettbewerb. Die bisherigen Notierungen gaben um etwa 7 bis 8 % nach. Von den Angeboten konnten nur 40 % untergebracht werden. Auf der Grundlage eines Rendements von 50 % reingewaschen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: 64er Lammwolle von acht bis zehn Monaten 134, von sieben bis neun Monaten 133, von sechs bis acht Monaten 129 und von sechs Monaten 126 d je lb.

In Perth geben die Preise langsam nach und verlieren pro Auktion um etwa 4 bis 6 %. Diese Bewegung wird mit der Einstellung der amerikanischen Hortungen begründet, eine Tatsache, deren Einfluß an allen anderen Plätzen anscheinend vollkommen im Hintergrund stand. Die zuletztbekannten Preise betragen: Merino 70er Supra 387, Durchschnittsqualität 383, 64er Supra 383, Durchschnittsqualität 377; Comekacks 60er Supra 386, Durchschnittsqualität 381 und Kreuzzuchten gute Qualitäten, 58er 375, 56er 333 und 50er 273 d je lb.

Die New Yorker Börse wurde zu Kursen eröffnet, die um 10 ct je lb unter den Notierungen vom 26. Januar 1951 lagen. Das USA-Landwirtschaftsministerium hat den Stützungspreis für Wolle zwar bedeutend heraufgesetzt, doch liegt er immer noch wesentlich unter den Marktpreisen. Die diesjährige Schur wird zu 90 % des Paritätspreises vom 1. April 1951 gestützt, das sind annähernd 50 ct. (New York, Real-Preis)

Italienische Seidenernte. — Nach den letzten Berichten des Ente Serico in Mailand ist die Ernte reichlich ausgefallen und wird voraussichtlich rund 16 Millionen kg Cocons betragen. Dies bedeutet eine Erhöhung der Menge gegenüber der letzten Ernte um ein Drittel und gegenüber 1949 sogar um 100 %. Am Anfang war das Wetter ungünstig, und man hegte schon ernstliche Befürchtungen, doch hat das nachfolgende sehr schöne Wetter alles wieder gutgemacht. Die Qualität soll befriedigend sein und die Grège nicht viel «Pelo» aufweisen. Die Rendite ist gut ausgefallen, indem für ein Kilo Seide nur ca. 9 Kilo frische Cocons benötigt werden. Es wird sich zeigen, ob sich diese Erwartungen auch in der Praxis bestätigen werden.

Die Coconspreise bewegen sich zwischen 520 und 580 Lire je Kilo, wobei der Höchstpreis für Friulianer Cocons gilt. Vielerorts werden die Cocons «a prezzo aperto» gehandelt, d. h. es wird eine Vorauszahlung von z. B. 520 Lire geleistet, was einem Preis von 7150 Lire für ein Kilo 20/22 Grège entspricht. Sollte sich dieser Preis innerhalb von sechs Monaten erhöhen, so wäre der Unterschied zwischen Käufer und Verkäufer gleichmäßig zu verteilen. Die Banken bevorschussen Cocons-Käufe auf der Basis von 500 Lire je Kilo für frische Cocons.

Zurzeit ist der Markt etwas fester und im Friaul werden denn auch für das Kilo Cocons bis zu 610 Lire bezahlt. n.

Der ägyptische Baumwollmarkt. — (Kairo, Real-Press.) Nach Monaten einer ausgesprochenen Hochkonjunktur machen sich jetzt auf dem ägyptischen Markt die ersten Anzeichen eines Abklingens des Baumwollbooms und

einer Beruhigung bemerkbar. Die besondere Konjunktur in einzelnen wenigen Wirtschaftszweigen, vor allem in der Baumwollbranche, hat einen scharfen Unterschied in der Kaufkraft der Bevölkerung geschaffen. Dem fast grenzenlosen Wohlstand der Baumwollzüchter und der wenigen Gewerbe- und Handelszweige, die von ihm profitieren, steht auf der anderen Seite eine schwache Kaufkraft der Mittel- und Arbeiterklasse gegenüber, so daß Massenverbrauchsartikel usw., soweit sie nicht für die Deckung lebenswichtigen Bedarfes notwendig, praktisch unverkäuflich sind. Eine Ankurbelung erhält die Gesamtwirtschaft seitens der begünstigten Wirtschaftsgruppen nur durch größere Bauaufträge, die ihrerseits wieder die Belebung einiger Branchen zur Folge haben.

Seit einiger Zeit ist nun, wie schon erwähnt, die Baumwollkonjunktur im Abgleiten begriffen. Die Baumwollpreise haben einen scharfen Rückgang erlitten, der lediglich durch die Dekretierung von Mindestpreisen und infolge der Bereitschaft der ägyptischen Regierung, die aus der alten Ernte herrührende Baumwolle aufzukaufen, zu keinem Preissturz geführt hat. Die Mindestpreise der aus der letzten Ernte stammenden Baumwolle sind für Karnak etwa 174 Tallari, für Ashmouni etwa 122 Tallari pro Kantar. Die zu diesen Preisen an der Alexandriner Terminbörse stattfindenden Umsätze sind gering; ebenso die Anfragen aus dem Ausland. Durch den auffallenden Rückgang der Vorratskäufe ist bei Baumwolle eine weltweite Baisse-Tendenz eingetreten, so daß sich der Versuch der ägyptischen Regierung, bei dieser Marktlage die Preise auf einem ökonomisch nicht zu rechtfertigenden Niveau zu halten, auf längere Sicht unvorteilhaft auf den Export auswirken könnte. Es wird daher versucht, den Export durch die Ermäßigung der Ausfuhrgebühr zu beleben. Auf Grund einer am 29. Mai 1951 bekanntgegebenen Verordnung wurde diese Gebühr für die aus der letzten Ernte stammende Baumwolle von bisher 6 £ pro 100 kg auf 2 £ mit folgenden Einschränkungen ermäßigt:

Die ermäßigte Gebühr kann bloß bei Kontrakten Anwendung finden, die im Zeitraum vom 28. Mai bis 31. August 1951 zustandekommen.

Die Baumwolle muß für Rechnung des ausländischen Käufers während der erwähnten Periode verschifft werden.

Falls vor dem 28. Mai 1951 geschlossene Kontrakte storniert und durch neue ersetzt werden, wird nach dem letzteren die ermäßigte Gebühr nicht gewährt.

Ob durch diese Gebührenermäßigung das erstrebte Ergebnis erzielt werden kann, bleibt abzuwarten, denn das Verhalten der ausländischen Spinner scheint anzudeuten, daß die ägyptischen Preise unter Berücksichtigung der Weltmarktverhältnisse als übertrieben angesehen werden. Dazu kommt noch, daß für das Jahr 1951/52 eine Weltrekordernte in Baumwolle erwartet wird. Nach einer Bekanntgabe des Internationalen beratenden Baumwollausschusses (ICAC) vom 4. Juni 1951 soll diese Ernte mit schätzungsweise 35 Millionen Ballen die bisher zweitgrößte werden. Die bisher größte Welternte in Baumwolle wurde mit 38 Millionen Ballen im Jahre 1937/38 erzielt.

Die kommende ägyptische Ernte wird an der Terminbörse von Alexandria zu folgenden Preisen gehandelt:

Karnak etwa 134 Tallari und Ashmouni etwa 105 Tallari.

Ausstellungs- und Messeberichte

600 Jahre Zürcher Seide

II.

150 Jahre später — am 12. Mai 1555 —, kamen von Locarno 116 vertriebene Glaubensflüchtlinge in Zürich an. Sie fanden in der Stadt Zwinglis gastfreundliche Aufnahme und ebenso deren spätere Nachzügler. Man gestattete ihnen, eine eigene Gemeinde zu bilden und war

bemüht, ihnen zu helfen. Indessen: der Brotneid der Bürger legte ihnen gar bald mannigfache Hindernisse in den Weg. Die darob erbitterten Locarner ließen es daher oft an Klugheit fehlen und gaben durch ein rücksichtsloses Auftreten Anlaß zu allerlei Klagen. Unter dem

Drucke der bitteren Stimmung der Bürger beschloß der Rat von Zürich 1558, die Flüchtlinge nicht als Bürger aufzunehmen, ihnen auch den Ankauf von Grundeigentum nicht zu gestatten, wohl aber ihnen wie bisher als Niedergelassene seinen Schutz zu gewähren, womit aber gleichzeitig die Einladung an sie erging, sich anderweitig ein Auskommen zu suchen. Viele der Flüchtlinge folgten dieser Einladung und gingen nach Basel, wo sie mit den später eingewanderten Hugenotten das Bandhandwerk begründeten. Eine kleinere Anzahl angesehener und wohlhabender Locarner blieb aber in Zürich zurück. Ihren Nachkommen wurde Zürich zur neuen Heimat, sie erwarben das Bürgerrecht, wurden aber vorerst von der Wählbarkeit in den Rat oder der sogenannten Regimentsfähigkeit ausgeschlossen. Von jener Zeit an, wo sie eigene Häuser erwerben konnten und in Handel und Wandel gleiche Rechte mit den Bürgern erhielten, datiert ihr Verdienst um die Förderung des Seidenhandwerkes in der Stadt. Einer der eifrigsten und unternehmendsten dieser Flüchtlinge war *Zanino*, ein Mann, der sich sowohl auf die Seidenraupenzucht wie auch auf die Seidenzwirnerie, die Färberei und die Sammetweberei verstand. Auf sein Gesuch überließ ihm der Rat zu unentgeltlicher Benutzung eine dem Spital gehörende Wiese im *Selnau* für die Pflanzung von Maulbeerbäumen und eine Liegenschaft im *Oetenbach*, welche die ehemalige große Klostertröte an der Limmat und den anstoßenden Garten (den spätern Wollenhof, heute Schweizer Heimaterwerk) umfaßte. Dort errichtete er seine «Seidenmühle», auf welcher er die von seinen Raupen erhaltene Seide zu Organzin und Trame zwirnte. Im Selnau pflanzte Zanino auch *Waid-* und *Gelbkraut*, um daraus die blauen und gelben Farben für den Sammet gewinnen zu können. Als er später vor der Stadt draußen mehrere große Grundstücke erwarb und dadurch die Bürger erzürnte, verlangte der Rat die Versetzung der Maulbeerbäume. Abgesehen von unserm der Seidenraupenzucht nicht gerade zuträglichen Klima, scheint die Sache damals eine ungünstige Wendung genommen zu haben. Die Spekulationen Zaninos schlugen fehl und führten zum Ruin seiner Unternehmungen, wobei auch Bürger zu Verlust kamen. Das machte auf die Zürcher einen üblen Eindruck, worunter dann während einiger Zeit die ganze Locarner Gemeinde zu leiden hatte.

Mehr Erfolg hatte der Sammetweber *Appiano*, der sich eine Werkstatt mit sechs Webstühlen eingerichtet hatte und darin 12 Arbeiter beschäftigte. Er färbte die Seide ebenfalls selbst. Seine Ware, auf die er mit Erlaubnis des Rates vom August 1557 an das Stadtzeichen anbringen durfte, verkaufte er hauptsächlich nach Lyon.

Von einem andern Flüchtling wurde nach der Ueberlieferung schon zu jener Zeit ein leichter *Taffet* angefertigt, der als Futterstoff anscheinend eine gewisse Bedeutung erlangte. Als dann, etwa 100 Jahre später, die eingewanderten Hugenotten diesen Artikel nach Lyoner Art zu fabrizieren begannen, nahm er an Wichtigkeit zu. Im XIX. Jahrhundert wurde er dann mit einigen andern leichten Geweben zu einem der bedeutenden und berühmten «Zürcherartikel», die vor rund einem Jahrhundert den hervorragenden Ruf der zürcherischen Seidenindustrie begründeten.

* * *

Die Internationale Textilausstellung in Lille

(Schluß)

Textilmaschinen

Die Abteilung der Textilmaschinen war ungemein reichhaltig, interessant und aufschlußreich. Französische Firmen waren selbstverständlich am zahlreichsten vertreten, aber auch die schweizerische, englische, deutsche, italienische und belgische Beteiligung war bedeutend. Mit einigen Ausnahmen waren auch die USA, Spanien

Als Wegleitung 191 des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich ist im vergangenen Monat eine Schrift von 84 Seiten erschienen, die als Führer durch die Ausstellung «600 Jahre Zürcher Seide» gedacht ist. In Wirklichkeit ist sie aber ein prächtiges kleines Geschichtswerk. Nach dem Geleitwort von Herrn Stadtpräsident Dr. Landolt und dem Vorwort von Johannes Itten, Direktor, schildert Dr. Willy Rotzler, Assistent am Kunstgewerbemuseum, «das Wunder Seide». Anschließend folgt die Geschichte über «600 Jahre Zürcher Seide», welche der Historiker Prof. Dr. Leo Weisz in fesselnder Art zu schreiben weiß. Ebenso packend ist nachher der Rundgang unter dem Titel «Von der Raupe zum Seidenstoff» geschildert.

Die auch für den Nichtfachmann hochinteressante Schilderung dieser einst führenden zürcherischen Industrie wird durch einige prächtige Bilder bereichert. Man wird an dieser Wegleitung auch nach der sehr sehenswerten Ausstellung, die noch bis zum 19. August dauert, seine Freude haben und sie daher gerne in seiner Bibliothek aufbewahren.

Schweizer Mustermesse. — Der Verwaltungsrat der Schweizer Mustermesse tagte am 4. Juni unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. G. Wenk in Basel. Der Vorsitzende begrüßte als neue Verwaltungsratsmitglieder Regierungsrat R. Meier, der an Stelle des verstorbenen Zürcher Regierungsrates J. Henggeler tritt, und Direktor Dr. A. Matter (Basel), der als Verwaltungsratsmitglied Nachfolger des zurückgetretenen Direktors R. Wittmer ist. Er gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen Dr. H. Lichtenhahn, der seit dem Jahre 1923 als Delegierter des Regierungsrates von Baselstadt dem Verwaltungsrat der Mustermesse angehört hatte.

Nach eingehender Diskussion wurde dem Projekt der Überbauung des sogenannten Schappe-Areals, wie es von Prof. H. Hofmann (Zürich) ausgearbeitet worden ist, grundsätzlich zugestimmt.

Das Datum der nächstjährigen Mustermesse wurde angesetzt auf die Zeit

vom 19. bis 29. April 1952.

Abschließend berichtete Messedirektor Prof. Th. Brogle über das Resultat der diesjährigen Messe, die einen neuen Höhepunkt in der Messesgeschichte gebracht hat und vor allem für die Aussteller sehr erfolgreich verlaufen ist.

Die 3. Export- und Mustermesse Dornbirn 1951 vom 27. Juli bis 5. August wird eine gute Auslandsbeteiligung aufweisen. Aus Deutschland sind 94 Firmen gemeldet, davon 31 mit Textilmaschinen, 10 mit Textilbedarf und 6 Firmen mit Erzeugnissen der Textilchemie. Aus Italien werden 30 Firmen, davon 4 mit Textilmaschinen und 6 mit Geweben vertreten sein. Die Schweiz scheint der Dornbirner Messe eine wesentliche Bedeutung beizulegen. Von den 47 angemeldeten Firmen stammen nicht weniger als 17 aus dem Textilmaschinenbau, dazu kommen 6 mit Textilzubehör und 4 Firmen mit Textilfarben. Belgien, Frankreich, Griechenland, Holland, Spanien und die USA stellen zusammen 18 weitere Auslands-Firmen, während Österreich mit etwa 430 Firmen vertreten sein wird.

und die Tschechoslowakei vertreten, die letztere als einziges Land «hinter dem eisernen Vorhang».

Der schweizer Beteiligung ist bereits in der Mainnummer der «Mitteilungen» ein Bericht gewidmet worden, so daß wir hier von einer Beschreibung derselben Abstand nehmen können. Nur soviel wollen wir erwähnen, daß die Schweizer Gruppe zu den wenigen gehörte, wo am Einweihungstage alles bis zur letzten Schraube fix

und fertig war und die peinlichste Ordnung herrschte. Der einweihende Regierungsvertreter, Vize-Ministerpräsident Georges Bidault, sprach sich auch über sie besonders lobend aus. Das gleiche taten zahlreiche französische und ausländische Spezialisten, wie wir mit eigenen Ohren hören konnten. Es steht außer Zweifel, daß die Schweizer Textilmaschinen es mit den besten auf der Ausstellung gezeigten Konstruktionen aufnehmen konnten, und wenn es nötig wäre, zu ihrem Weltruf noch mehr beizutragen, dann wird es die Liller Ausstellung sicher getan haben. Es ist daher anzunehmen, daß die Schweizer Aussteller mit dem Ergebnis zufrieden sind.

Die Dekoration der Schweizer Gruppe war sehr gefällig. Rote Fähnchen mit weißem Kreuz wechselten mit blauen Fähnchen mit einem Weberschiffchen ab. An den Wänden waren prächtige Photographien in großem Ausmaße, die einige der verlockendsten Schweizer Landschaften zeigten und sicher in vielen Besuchern den Wunsch erweckten, eine Schweizerreise zu unternehmen.

Frankreich: Der französische Textilmaschinenbau, der etwa 230 Firmen in der «Union des Constructeurs de Matériel Textile de France» zusammenfaßt, hatte, wie erwähnt, den Löwenanteil an der Maschinenabteilung. Besondere Erwähnung verdienen N. Schlumberger & Cie. in Guebwiller, Société Alsacienne de Construction Mécaniques in Mulhouse, Lebocey & Cie. (Wirkmaschinen) in Troyes, Etablissements Libbrecht (Jigger, Färbereimaschinen) in Roubaix, Thibeau & Cie. (Waschmaschinen) in Tourcoing.

Große Aufmerksamkeit erregte der seit 1943 auf den Markt gebrachte Rundwebstuhl für Jutesäcke, eine Erfindung der Firma Saint Frères, deren Fabrik in Flixécourt (Somme) eines der bedeutendsten Jutewerke in Europa ist. In diesem Webstuhl wird die Sackleinwand mit gleichzeitiger Verwendung von vier Schiffchen röhrenförmig gewebt, so daß Säcke ohne Seitennaht, das heißt also von größerer Widerstandsfähigkeit und längerer Haltbarkeit, hergestellt werden können. Eine Arbeiterin ohne besondere Ausbildung kann vier Rundwebstühle, die täglich 1400 Meter doppelter Sackleinwand im Gewicht von 600 Kilo erzeugen, überwachen.

Belgien: Die belgischen Textilmaschinenbauer sind im «Syndicat des Constructeurs Belges de Machines Textiles» zusammengeschlossen. Diesem Syndicat gehören acht Firmen an, die alle in einem Pavillon vertreten waren.

Italien: Etwa zehn Textilmaschinenfirmen waren vertreten, darunter Officine Galileo in Florenz (Webstühle für Wolle, Baumwolle, Seide), Marzolo in Palazzolo

(Spindeln), Officina Mecanica Sant'Andrea, Mailand (Installation für Kammgarnerzeugung), O.M.C.S.A., Mailand (Webstühle), OCTIR in Biella (Selfaktoren, Wollwaschmaschinen, usw.), Ercole Marelli & Co, Mailand (Elektromaterial für Textilfabriken).

England: Große Aufmerksamkeit erregte ein Webstuhl für die Erzeugung von Axminster-Teppichen. Platt Brothers in Oldham zeigten ihre neue Etagezwirnmachine, die in der Mainnummer 1949 der «Mitteilungen» näher beschrieben wurde. Viel Beachtung fand auch das «Inter Draft»-System von S. Dodd & Sons Ltd. in Oldham.

USA: Die Armstrong Cork Co. in Lancaster (Pa.) stellte eine komplette Reihe von Zylindergarnituren für Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Hanf-Spinnmaschinen aus, ferner Maschinen für die Montage dieser Garnituren. Die Diehl Manufacturing Company (eine Branche der Singer Manufacturing Co.) in Somerville N.J. führte ihre Kraftüberträger (Power Transmitter) für Webstühle vor. Eine interessante Neuheit war die Whitin-Kammgarnmaschine der Whitin Machine Works, Whitinsville, Mass.

Welchen Zweck hatte die Liller Ausstellung?

Zum Abschluß möchten wir noch diese Frage, die von zahlreichen Besuchern gestellt wurde, beantworten.

Nach der durch den Krieg verursachten Unterbrechung oder Erschwerung der interationalen Handelsbeziehungen und mit Rücksicht auf das Erscheinen neuer technischer Methoden und Erzeugnisse in der Textilwelt erachtete es die französische Textilindustrie als wünschenswert, die Initiative einer umfassenden internationalen Gegenüberstellung zu ergreifen. Mit Hilfe derselben sollte allen Industriellen und Kaufleuten der ganzen Welt die Gelegenheit geboten werden, die Fortschritte und Leistungen ihrer Konkurrenten kennen zu lernen und ihre Verbindungen sowohl mit ihrer Kundschaft als auch mit ihren Lieferanten auszudehnen. Überdies interessiert eine internationale Ausstellung die breite Öffentlichkeit, denn sie zeigt ihr die Möglichkeit der verschiedenen Textilbranchen in vollem Umfang und ist so eine sehr wirksame Propaganda.

In seiner Rede anlässlich der Einweihung der Ausstellung hob dies übrigens der Präsident des Ausstellungsausschusses Herr Philippe Roy besonders hervor.

Wir möchten diesen Artikel nicht schließen, ohne auf den wirklich großzügigen Empfang, den die Ausstellungsleitung der Presse zuteil werden ließ, hinzuweisen und ihr hier im Namen der «Mitteilungen» den besten Dank auszusprechen.

F.M.

Fachschulen

Webschule Wattwil. — Am 31. Mai fand im neuen Hörsaal die 70. Generalversammlung der Genossenschaft Webschule Wattwil statt. Sie stand im Vorfeld der auf den 14. Juni angesetzten Einweihungsfeier der erweiterten Schule. Wenn sich trotzdem 44 Industrielle und Gäste einfanden, so liegt darin ein Beweis für das starke Interesse, das der Wattwiler Textilbildungsstätte entgegengebracht wird. Herr Präsident Friedrich Huber, Uzwil gab denn auch in seinem Eröffnungswort der Freude über diese Sympathiebezeugung Ausdruck. Er sagte sodann: «Heute wollen wir die geschäftlichen Traktanden erledigen und in vierzehn Tagen das neue Gebäude und die neuen Einrichtungen einweihen, wofür wir lange Jahre gearbeitet haben. Es soll ein freudiger Gedenktag für die Industrie werden.» Unter den Anwesenden begrüßte der Vorsitzende besonders Herrn Landammann Gabathuler, St. Gallen und die beiden Ehrenmitglieder Herrn Ed. Meyer-Mayor, Neu St. Johann und Herrn Direktor A. Frohmader. Den Jahresbericht leitete der

Präsident mit einer Totenehrung ein. Er fand pietätvolle und anerkennende Worte für die während der Berichtsperiode verstorbenen Herren Arthur Altermatt-Domisen, Frauenfeld, Dir. Hans Ast der Spinnerei an der Lorze Baar, Hans Schütze-Wildner Zürich und Dir. Harry Weber-Zoller der Maschinenfabrik Rüti ZH. Mit berechtigtem Stolz erklärte sodann der Präsident, daß die neue Schule fertig dastehe, daß alles wohl geraten sei und daß auch alles bezahlt sei. Das Budget ist nur unbedeutend überschritten worden. Viel Mühe und manchen Kampf hat zwar das Zusammentragen der großen Geldmittel erfordert, aber es war nicht umsonst, das Resultat darf alle mit Befriedigung erfüllen. Der Vorsitzende dankt dann für die Opferbereitschaft von Behörden und Industrieverbänden, die es ermöglicht hat, die nötigen Betriebsmittel für das abgelaufene Jahr der Schule zur Verfügung zu stellen. Dieser Geberwille verpflichtet aber auch. Direktion und Lehrkörper tun ihr Bestes, um die Leistungen der Schule zu steigern, und wir freuen uns

alle an der innern Entwicklung unserer Lehranstalt. Ein Dank an die Kollegen der Aufsichtskommission und die nochmalige Einladung zur Einweihungsfeier am 14. Juni rundeten den mit Beifall aufgenommenen präsidialen Jahresbericht ab. Herr *Vizepräsident Hans Pfenninger* verdankte den Bericht und die große Arbeit, die der Präsident zum Wohle der Schule wiederum geleistet hat, aufs wärmste.

Der Bericht des Direktors schloß an den gedruckten Jahresbericht an. Mit Genugtuung stellte er das wachsende Interesse für die Schule fest, für das nächste Schuljahr sind wieder alle Plätze besetzt. Nachdem die Bauarbeiten ihren Abschluß gefunden haben, kann der Unterricht in den neuen Räumen freier und gründlicher abgewickelt werden, die während der Bauzeit unvermeidlichen Störungen sind nun verschwunden. Während des Winters konnte dem Kaufmännischen Verein Toggenburg bereits ein Schulzimmer für Kurse und für die Unterbringung der Bibliothek zur Verfügung gestellt werden. Das Labor wurde ausgebaut, neue Apparate konnten angeschafft werden und auch der Maschinenpark wurde vergrößert. Der Industrie diente die Schule durch die Durchführung von Meisterfortbildungskursen. Mit Worten herzlichen Dankes an die Aufsichtskommission, vorab an den nimmermüden Präsidenten Herrn Fr. Huber, und für die Unterstützung durch Gratis- und Konsignationslieferungen zahlreicher Firmen, und mit der Bitte um Bewahrung der Sympathie schloß der mit großem Beifall aufgenommene Direktionsbericht. Die verschiedenen Jahresrechnungen, Betriebsrechnung, Fondsrechnung und auch die Bauabrechnung wurden durch den Vorsitzenden und den Direktor erläutert und fanden, nachdem Herr Fabrikant Kirchhofer, Urnäsch namens der Rechnungsrevisoren Bericht erstattet hatte, von der Versammlung einhellige Genehmigung.

Unter dem Traktandum Wahlen teilte der Vorsitzende

mit, daß Herr Caspar Jenny, Ziegelbrücke wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme und Herr Landammann J.J. Gabathuler, St. Gallen wegen Ausscheiden aus dem Regierungsrate aus dem Vorstände zurückzutreten wünschen. Herr C. Jenny hat durch langjährige Mitarbeit sich größte Verdienste um die Entwicklung der Webschule erworben, während Herr Landammann Gabathuler sich immer tatkräftig für die Belange der Schule einsetzte und sich als warmer Freund Wattwils erwies. In Anerkennung der großen Verdienste wurden beide Herren unter dem Beifall der Versammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt. Anstelle des ausscheidenden Herrn Landammann Gabathuler wurde dessen Nachfolger in der Regierung, Herr W. Clavadetscher gewählt. In der Aufsichtskommission stellten sich alle Herren wieder zur Verfügung, auch Herr Präsident Fr. Huber ließ sich trotz Demissionsgelüsten bewegen zu bleiben. Die Versammlung dankte ihm für diesen Entschluß durch spontanen großen Beifall. Es liegt im vitalen Interesse der Webschule, daß die markante, initiative und zielbewußte Persönlichkeit von Herrn Präsident Fr. Huber unserem schweizerischen Fachinstitut noch länger erhalten bleibt, er sei des tiefen Dankes der Schule und der Textilindustrie versichert. — Die Aufsichtskommission wurde erweitert durch Zuzug von Herrn Fabrikant Fritz Streiff von Orelli, Aathal als Vertreter der Baumwollspinnerei und durch Herrn Dir. Kurt Hess der Firma Rieter Winterthur als Vertreter der Textilmaschinenindustrie.

In der allgemeinen Umfrage nahm Ehrenmitglied Ed. Meyer-Mayor die Gelegenheit wahr, Herrn Präsident Fr. Huber namens der Schule und auch der Industrie den wärmsten Dank auszudrücken für seine überaus großen Verdienste um die Entwicklung der Webschule Wattwil. Ein Rundgang durch die neuen Räumlichkeiten beschloß die in jeder Beziehung erfreulich verlaufene 70. Generalversammlung. s.

Webschule Wattwil

Die Einweihungsfeier der Erweiterungsbauten für die Webschule Wattwil am 14. Juni 1951 gestaltete sich zu einem wirklichen Freudentag, beschenkt durch ein Festwetter, das wesentlich zur gehobenen Stimmung während des ganzen Verlaufes beitrug. Die Feier wurde mit Böllerschüssen eingeleitet in dem Moment, als Herr Bundesrat Rubattel, der höchste Gast, auf dem Bahnhof eintraf, würdig empfangen. Vormittags 10 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste im großen Hörsaal der Webschule, dem man eine entsprechende gärtnerische Dekoration verliehen hatte. Ein allseitiges Händedrücken und Vorstellen war der Auftakt zur offiziellen Begrüßung durch Herrn Direktor *M. Schubiger*. Es gingen 240 Einladungen hinaus, und diesen folgten erfreulicherweise 160 Teilnehmer als Mitglieder von Delegationen oder einzeln, denn der Kreis von Interessenten in der ganzen Schweiz ist ein ziemlich umfangreicher geworden. — Mit Herzlichkeit, demokratisch in schlichter Weise, wurden die erschienenen Gäste mit Namen genannt und ihnen der Willkommgruß geboten. Dieser galt in erster Linie dem sehr geschätzten Vertreter der hohen Bundesbehörde, Herrn Bundesrat Rubattel, über dessen Teilnahme sich eine außerordentliche Freude kundgab. — Nachdem der Begrüßungsakt, recht sympathisch gestaltet, vollzogen war, wurden von Herrn Dir. Schubiger noch die unschätzbaren Verdienste des Herrn Präsidenten *Friedrich Huber* von Uzwil gebührend hervorgehoben, von der Versammlung mit aufrichtigem Beifall quittiert. Ferner sprach er die verdiente Anerkennung und das ungeteilte Lob für Herrn Architekt Hans Brunner von Wattwil in treffender Form aus. Freundlich gependeter Beifall dürfte auch ihn mit Genugtuung erfüllt haben. Der Vizepräsident, Herr *Hans*

Pfenninger von Wädenswil, ergriff die Gelegenheit, um auch Herrn Dir. Schubiger den herzlichsten Dank auszusprechen für die wohlgelungene Durchführung des gesamten Neu- und Umbauwerkes in der Zeit von fünf Jahren, wobei es mitunter heikle Aufgaben zu lösen gab. Und alles vollzog sich ohne Mißstimmung und Unterbrechung des Schulbetriebes. Mit einem Generaldank an alle, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben, das Bauunternehmen geistig zu fördern, es zur Wirklichkeit werden zu lassen, und die ihren Teil dazu beizutragen, daß es nun als glücklich vollendet betrachtet werden kann, ließ Herr Dir. Schubiger diesen denkwürdigen Akt ausklingen. Die Versammlung dankte ihm gerne und beifällig.

Dann schloß sich die Vorführung eines Filmes über die Entwicklung des Baues an aufgenommen durch Herrn Bankprokurist Christ. Hagmann. Die Erläuterungen dazu gab Herr Dir. Schubiger. Mit großem Interesse verfolgte man den ganzen Werdegang und zollte dabei auch der im Stillen wirkenden Baukommission für ihre wertvolle Mitarbeit besten Dank.

Nun traten die Gäste einen Rundgang durch die Schule an, freuten sich auch mit, ihre Anerkennung nicht verhehlend, über das gelungene Werk, imposant nach außen und wertvoll ausgestattet im Innern, über den hohen Stand der Schule im allgemeinen.

Das nachfolgende Bankett im großen Saale des Gemeinde- oder Volkshauses bildete den zweiten Akt des Festes, der frohgestimmt verlief. Schon die Dekoration mit Blumen und Blattpflanzen bildete eine stillansprechende Begrüßung für alle Teilnehmer. Wohlerwogen war auch die Anordnung der Ehrentafel und der Tische. Jeder Gast wußte ohne weiteres, welchen Platz man ihm

reserviert hatte. Das war recht gut organisiert, dank auch der Beihilfe von Herrn Zeichenlehrer Naef. Und um es vorwegzunehmen, verdient zudem alles, was gastronomisch geboten wurde, eine beste Note.

Den Reigen der Tafel-Ansprachen eröffnete natürlich Herr *Friedrich Huber*, Präsident der Webschule Wattwil, mit einem von Herzen kommenden Gruß an alle Gäste, die erschienen waren. Und denen, die eingeladen gewesen sind, aus triftigem Grund aber nicht kommen konnten, sandte er einen ebenso freundlichen Gruß ins Haus.

Herrn Bundesrat Rubattel, der ihm zur Rechten saß, widmete er mit gewählten Worten nicht nur den Ehrengruß von der Webschule Wattwil aus, sondern von der ganzen Versammlung, unterstützt durch anhaltenden Beifall. Ein solcher wurde auch gesendet, als Herr Huber den vollzähligen Regierungsrat des Kantons St. Gallen, die Delegationen der Regierungen von Bern, Zürich, Aargau, Thurgau, Appenzell AR., Glarus, Baselland und den Gemeinderat von Wattwil in seinen Willkommgruß einschloß. Dieser galt aber auch den wichtigen anderen Delegationen- und Einzelpersonen, welche gekommen waren, um ihr Interesse an der Wattwiler Spinn- und Weberei-Fachschule zu bekunden. Sie taten das nicht bloß anlässlich dieses Festes, sondern längst vorher durch greifbare Beweise von großem Wohlwollen. Es würde zu weit führen, in diesem Zuge noch mehr zu sagen. Herr Präsident Huber wußte seine Ansprache kurz und recht gut zu formulieren, mit natürlichem Humor zu würzen, so daß ihm schließlich ein herzlicher Applaus zuteil wurde. Hierauf sprach Herr Regierungsrat und Landammann *Dr. Römer*, Chef des Erziehungsdepartementes von St. Gallen. Respektvoll grüßend wendete er sich zuerst Herrn Bundesrat Rubattel zu, und dann galt sein offizieller Gruß dem hochaktiven Herrn Präsident Huber, der ganzen Webschulkommission und allen Förderern. Seine aufrichtigen Glückwünsche zur Einweihung äußerte er mit dem ihm eigenen rednerischen Schwung. Gerne hörte man auch Herrn *W. Herrmann*, Gemeindeammann von Wattwil, das hohe Interesse der politischen Gemeinde an der segensreichen Entwicklung des Institutes zur Hebung und Förderung der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie bekundend.

Mit Beifall begrüßt, sprach dann Herr Bundesrat *Rubattel*, den Gruß der hohen Bundesbehörde in Bern entbietend, seine aufrichtige Sympathie für die Webschule Wattwil hervorhebend, nachdem er sich am Vormittag über die Entfaltung dieses wichtigen Institutes belehren ließ, sich nicht nur von der imponierenden äußeren Gestaltung, sondern auch von der sehr zweckdienlichen innern Ausstattung persönlich überzeugen konnte. Und das alles geschah durch das willige Zusammensteuern der Industrie mit dem beispiellosen Erfolg, daß der Erweiterungsbau bar bezahlt werden konnte, trotzdem er Fr. 1 540 000.— gekostet hat. Schon diese Opfertat allein muß der Bundesbehörde Anlaß geben, einem solchen Unternehmen sein Wohlwollen in Zukunft noch mehr zuzuwenden. Sein Kompliment galt vor allem Herrn Präsident Huber, aber auch allen denen, welche ihn bei der Durchführung des schönen Gemeinschaftswerkes nachhaltig unterstützten.

Mit Segenswünschen für die Zukunft verabschiedete sich der hohe Magistrat, und weil seine Worte staatsmännische Ausdrucksform verrieten, an ihm ein höchst schätzbarer Freund gewonnen wurde, hatte seine Ansprache einen Beifallssturm zur Folge.

Nach einer kurzen Pause erhob sich Herr Präsident Huber wieder und erfüllte eine für ihn besonders angenehme Aufgabe, indem er drei anwesenden Ehrenmitgliedern der Webschulkommission, den Herren *Fr. Stüssy-Bodmer* in Ebnet, *Ed. Meyer-Mayor* in Nesslau und *A. Frohmader* in Wattwil je einen Strauß duftender Rosen als Tagesangebinde überreichen ließ, seine Freundschaftsgefühle zum Ausdruck bringend. In Würdigung

besonderer Verdienste wurden noch mit einem von Herrn Zeichenlehrer *E. Naef* künstlerisch in Ölmalerei ausgeführten sinnigen Bild beschenkt die Herren: *M. Spoerry-Staehelin* von Flums, *Ed. Meyer-Mayor* von Nesslau, *J. Gabathuler*, Regierungsrat von St. Gallen, nun ebenfalls Ehrenmitglied, und *Hch. Steiner*, Direktor der Firma *J. J. Rieter & Co., AG.*, von Winterthur. Jedem dieser speziellen Gönner widmete Herr Huber ein entsprechend freundliches Wort als Zugabe, den Grund und Zweck des Andenkens erklärend. Glückstrahlend konnte er aber auch bekanntgeben, daß die Webschule heute ebenfalls reich beschenkt wurde mit ansehnlichen Festgaben. Das löste allgemein eine mächtige Freude aus. Es sprachen dann noch die Herren *Fritz Streiff-von Orelli*, *Aathal*, als Vizepräsident des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Webereivereins, *Dr. Arthur Steinmann*, Zürich, als Präsident des Vereins Schweiz. Wollindustrieller und des Schweiz. Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie, *Direktor Steiner* von der *J. J. Rieter & Co.*, Winterthur, *Direktor Walti* von der *AG. Brown Boveri & Co.*, Baden, *M. Spoerry-Staehelin*, *Flums*, *Ed. Meyer-Mayor*, *Nesslau* und *Landammann Gabathuler*, St. Gallen, der Webschule Wattwil ihre volle Sympathie versichernd und Herrn Präsident Huber für seine außerordentliche Hingabe dankend. Herr Vicepräsident *Hans Pfenninger* von Wädenswil unterstrich die Dankesschuld noch ganz besonders. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte man dann auch noch die Ausführungen von Herrn *Dr. Rudolf Heberlein* in Wattwil als führende Persönlichkeit der Veredlungsindustrie. Diese habe ein großes Interesse daran, wenn aus der Webschule Wattwil ein tüchtiger Nachwuchs hervorgehe. Er schloß aber auch noch einige Bemerkungen an als Kenner der Weltwirtschaft, die beherzigenswert sind.

Unterdesen war die Zeit des Auseinandergehens herangekommen, und Herr Präsident Huber sprach, hochbefriedigt über den Verlauf der Feier, herzlich dankbar das Schlußwort aus.

Der Fackelzug bei hereingebrochener Nacht hinter der Musikgesellschaft Harmonie und das schließliche Zusammenwerfen der Fackeln mit feierlichem Gesang der Textilianer bildete den Schlußakt des Einweihungsfestes, von der Bevölkerung Wattwils freudig mitgenossen.

A. Frohmader.

Textilfachschule Zürich — Examenausstellung. — Die Schülerarbeiten des Jahreskurses 1950/51, die Gewebesammlung und der Websaal können Freitag und Samstag, den 13. und 14. Juli 1951 je von 8 — 12 und 14 — 17 Uhr von jedermann besichtigt werden. Die Schulleitung ladet Freunde und Gönner der Schule zu einem Besuche herzlich ein.

Der Maschinenpark wurde durch kostenlose Überlassung einer Zwirnmachine der Firma *C. Hamel AG.*, *Arbon* sowie eines Schuß-Spulautomaten Type MS der Maschinenfabrik *Schweizer AG.*, *Horgen* bereichert.

Die Firma *Grob & Co. AG.*, *Horgen* lieferte uns ein kompletter Kettfadenwächter, sichtfrei, ein komplettes Webgeschirr und 8000 Jacquard-Stahldrahtlitzen.

Firma *Gebr. Maag, Küssnacht* schenkte uns die Stoffbeschaumaschine, und

Firma *Henry Baer & Cie.* einen Bobinenhärteprüfer.

Sodann überraschte uns die Firma *Grob & Co. AG.*, anlässlich ihres 60jährigen Jubiläums mit einem prächtigen Geschenk-Check von Fr. 5000.—.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals all unseren Gönnern recht herzlich danken.

Die Aufnahmeprüfung für das am 3. September beginnende Schuljahr findet am 17. Juli statt. Da wir mehr Anmeldungen haben als Schüler aufgenommen werden können, werden die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung entscheidend sein.

Zürich, 19. Juni 1951.

Die Aufsichtskommission.

Personelles

Huldreich Egli-Grob †. — Nach schwerem Krankenlager verschied am 4. Juni im Alter von 74 Jahren Direktor H. Egli-Grob, der langjährige technische Leiter der bekannten Ausrüstfirma AG. Carl Weber in Winterthur. Als ehemaliger Schüler des Technikums Winterthur, wo er sich zum Chemiker ausgebildet hatte, erwarb sich der Verstorbene in verschiedenen Färbereien und Stoffdruckereien des In- und Auslandes weitgehende praktische Kenntnisse, worauf er 1922 bei der AG. Seeriet in Arbon eine leitende Stellung übernahm. Im Jahre 1926 wurde er dann von der Firma AG. Carl Weber als technischer Leiter nach Winterthur berufen. Während 21 Jahren hat der nunmehr Verstorbene seine ganze Arbeitskraft und seine großen Erfahrungen der Firma gewidmet und damit viel zu deren Entwicklung beigetragen. Viele Jahre war Huldr. Egli auch ein tätiger Mitarbeiter der Techn. Kommission der EMPA und ebenso im Verband für die Materialprüfungen der Technik sowie der Normalienkommission des VSM, Abteilung Textilmaschinen. Große Verdienste erwarb er sich ferner um den Internat. Verein der Chemiker/Koloristen, den er seinerzeit auch präsidierte. Seit dem im Jahre 1947 erfolgten Rücktritt von seiner Stellung gehörte er dem Verwaltungsrat der AG. Carl Weber an.

Alfred Brunner †. — Im Alter von erst 60 Jahren wurde anfangs des vergangenen Monats Herr Alfred Brunner, der in seiner Eigenschaft als Ingenieur und Prokurist der Firma Ventilator AG. in Stäfa während 26 Jahren wertvolle Dienste geleistet hat, ganz plötzlich vom Tode ereilt. Man wird diesen tüchtigen Fachmann auf dem Gebiete der Klima- und Ventilations-Anlagen mancherorts wohl sehr vermissen.

Eugen Bracher †. — Am 23. Juni wurde unter großem Geleit von Eugen Bracher, Senior der Schirmfabrik Bracher & Co. Zürich, der nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren verschieden ist, Abschied genommen. Des Dahingegangenen soll auch im Fachblatt der Seidenindustrie gedacht werden, hat er doch in seiner Eigenschaft als Gründer und Präsident des Verbandes Schweizerischer Schirmfabrikanten seit 1941 gute Beziehungen zum Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und insbesondere zu der Gruppe der Schirmstoff-Fabrikanten unterhalten. Es ist seinerzeit auch eine Preisvereinbarung zwischen beiden Gruppen zustande gekommen, die jedoch nach einigen Jahren des Bestandes aufgehoben werden mußte. Eugen Bracher hat sich in den zahlreichen und nicht immer leichten Verhandlungen als sachkundiger und gewandter, aber auch verständnisvoller und großzügiger Partner erwiesen und sein Andenken wird in den Kreisen der schweizerischen Schirmstoff-Fabrikanten in Ehren gehalten werden.

Otto Endres † in Flawil, Disponent der Buntweberei Habis-Textil AG., starb Mitte Juni an den Folgen einer Blinddarmentzündung, erst 47 Jahre alt. Er besuchte die Webschule Wattwil 1927/28, nachdem er eine kaufmännische und eine Weber-Lehre genossen hatte. Wegen seiner wirklich zuverlässigen Art verwendete man ihn als Assistenten. Namentlich in der Webmaterial-Sammlung hat Endres eine mustergültige Ordnung mitschaffen helfen. Dann wurde er Angestellter einer Ausrüstanstalt in Flawil und bald darauf Disponent der oben genannten Firma, wo er sich während 20 Jahren durch gewissenhafte Pflichterfüllung auszeichnete. An diesen stillen, bescheidenen Menschen wird man sich gerne erinnern. A.Fr.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Textilwerk AG. Goßau, in Goßau, Fabrikation und Verkauf von Textilerzeugnissen aller Art. Die Kollektivprokura des Jakob Riedi ist erloschen. Kollektivprokura wird erteilt an: Otto Holzmann, von Buchrain (Luzern), in Goßau (St. Gallen).

Tissitura AG., in Wald, Fabrikation von und Handel mit Textilien aller Art, einschließlich Gummitextilien. Das Grundkapital von Fr. 50 000.— ist mit Fr. 40 000.— liberriert. Verwaltungsrat aus einem oder mehreren Mitgliedern. Ihm gehören an: Dr. Hans Budliger, von Thalwil, in Wald (Zürich), als Präsident; Oscar Haller, von Reinach (Aargau), in Wald (Zürich), und Alice Haller geborene Ginter, von Reinach (Aargau), in Wald (Zürich). Geschäftsdomizil: Sagenrain.

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, in Arbon. Das Aktienkapital wurde von Fr. 15 000 000.— auf Fr. 20 000 000.— erhöht und ist voll einbezahlt.

Aktiengesellschaft Floretspinnerei Ringwald, in Basel. Prokura wurde erteilt an Emil Geier, von Ramsen (Schaffhausen), in Liestal, und Carl Moesch, von und in Basel. Die Prokura des Oskar Friedmann ist erloschen.

Emil Berger, in Zürich, Woll- und Baumwollgarne usw. Einzelprokura ist erteilt an Herbert Alder, von Herisau, in Zürich.

Huber & Co. AG. Bandfabrik, in Oberkulm, Fabrikation von Baumwoll-, Leinen- und Kunstseidenbändern aller Art. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000.— und ist voll einbezahlt. Verwaltungsrat aus 2 bis 5 Mitgliedern. Ihm gehören an: Walter Huber-Brändli, als Präsident, und

Walter Huber junior, als Vizepräsident, beide von und in Oberkulm. Sie führen Einzelunterschrift. Geschäftslokal: Neumatt.

Reichenbach, Baumwoll- und Leinen-Handelsgesellschaft m. b. H., in Zürich 1. Zum Geschäftsführer mit Einzelunterschrift ist der Gesellschafter Eduard Reichenbach sen., von Vilters (St. Gallen), in Zürich 4, bestellt worden.

Rolon S. A., in Zürich, Import, Export und Vertrieb von Perlon-Erzeugnissen (Kunstfaserprodukte). Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000.— und ist voll einbezahlt. Verwaltungsrat aus 1 bis 3 Mitgliedern. Ihm gehören an: Dr. Emil Braun, von und in Zürich, als Präsident mit Kollektivunterschrift, und Ernst Gempeler, von Diemtigen, in Zürich, als weiteres Mitglied mit Einzelunterschrift. Kollektivprokura ist erteilt an Bruno Kürsteiner, von Gais, in Zürich. Geschäftslokal: Tödistraße 36 in Zürich 2.

Sebawag AG., in Zürich 2, Seide, Baumwolle usw. Friedrich Schück ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift sowie die Prokura von Guido Schück sind erloschen. Walter Schück ist nun einziges Mitglied des Verwaltungsrates und führt Einzelunterschrift; er bleibt Geschäftsführer. Kollektivprokura ist erteilt an Hans Schöttli, von Hallau (Schaffhausen), in Zürich.

Seidenweberei Wila AG., in Zürich 1. Dr. Heinrich Bodmer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Kollektivprokura wurde erteilt an Martin L. Bodmer, von und in Zürich.

Ed. Bühler & Co., in Winterthur, Baumwollspinnerei. Die Gesellschaft hat sich in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt. Gesellschafter sind Hans Eduard Bühler-Volkart und Dr. Robert Bühler, sowie Dr. Hans Ulrich Bühler, von Berg am Irchel und Winterthur, in Berg am Irchel.

Maschinenfabrik Rütli AG. vormals Caspar Honegger, in Rütli. Harry Weber und Walter Deucher-Bühler sind infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Dr. Hans Mayenfisch ist nun Vizepräsident des Verwaltungsrates; Dr. Hans Gwaller-Tonning ist auch Delegierter des Verwaltungsrates. Neu ist als Mitglied des Verwaltungsrates gewählt worden Dr. med. Walter Deucher, von Steckborn, in Zürich. Adolf Deucher ist nun I. Direktor.

Oberholzer & Co., vorm. Robert Devicourt, in Zürich 2. Handel mit rohen Baumwollgeweben und Garnen. Einzel-

prokura ist erteilt an Peter Oberholzer, von und in Wald (Zürich).

Paul Schafheitle & Co., in Zürich 1, Seidengewebe usw. Die Prokura von Paul Haug ist erloschen.

Schoch-Wernecke AG., in Stäfa, mechanische Treibriemenweberei usw. Kollektivprokura ist erteilt an Ernst Faust, von Oetwil a. See, in Zürich.

Schweizerische Seidengazefabrik AG., in Zürich 2. H. Theodor Pestalozzi ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Rudolf Altwegg, von und in Basel.

Spinnerei & Weberei Glattfelden, in Glattfelden. Durch Ausgabe von 120 neuen auf den Namen lautenden Stammaktien zu Fr. 5000 ist das Grundkapital von Fr. 900 000 auf Fr. 1 500 000 erhöht worden.

Literatur

«Textiles Suisses» 1926—1951. — Fünfundzwanzig Jahre sind bereits ein recht schönes Alter, nach der letzten Nummer der Zeitschrift «Textiles Suisses» zu urteilen, die ein Vierteljahrhundert nach der ersten Ausgabe erschienen ist, um diesen Geburtstag festlich zu begehen. Da sie auch an der Internationalen Textilausstellung in Lille zur Verteilung kam, gestaltete man sie zu einem eigentlichen Abgesandten der schweizerischen Textilproduktion, der nicht nur durch seine äußere Erscheinung auffällt, sondern daneben auch viel Auskünfte enthält. Unter einem frischen Umschlagsbild, das den festlichen Anlaß betont und an die schönen Tage anklingt, finden wir eine Reihe von Artikeln aus der Feder zuständiger Personen, die uns über die verschiedenen Zweige der Textilindustrie in der Schweiz unterrichten.

Das Jubiläum der Zeitschrift wird in einem Leitartikel gewürdigt, sowie in einem Aufsatz, der die Beziehungen zwischen den schweizerischen Stoffen und der Mode von Paris zum Gegenstand hat und in einigen anschaulichen Illustrationen Rückschau hält. Auf den gewohnterweise den neuen Kollektionen der Pariser Haute Couture gewidmeten Seiten finden wir Glückwünsche, die einige sehr bekannte Modeschöpfer aus Paris an die Zeitschrift gerichtet haben.

Erwähnen wir weiter die reiche Zahl verschiedener Abbildungen, unter anderem einige sehr schöne ein- und mehrfarbige Wiedergaben, die praktischen Hinweise und Inserate, die von einem bemerkenswert hohen Niveau zeu-

gen; das alles in sorgfältig gepflegter Aufmachung. Damit sind Sie imstande, sich ein ungefähres Bild von der Bedeutung dieser Jubiläumsnummer «Textiles Suisses», die außerhalb des ordentlichen Rahmens erschienen ist, zu machen. Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung wird 1951 noch die vier gewohnten Nummern des Jahres herausgeben.

«Kniffe mit Stoffen». — Erstes Heft der «Verkaufshelfer-Reihe» des Verlages Draeger & Krämer, GmbH., Stuttgart-O, Landhausstraße 74.

Sinn und Zweck des kleinen, nur 36 Seiten starken Heftes ist, dem Textil-Einzelhandel ein Werbegeschenkeft in die Hand zu geben, das hundertprozentig den Anforderungen gerade dieser Sparte entspricht.

Ausgestattet mit einem bunten, vierfarbigen Kunstdruck-Umschlag, sprechen diese Hefte den Kunden sofort an. Inhaltlich bringen sie, vom Historischen angefangen, allerlei gute Ratschläge darüber, wie man Stoffe prüft, behandelt, färbt, reinigt, wäscht usw. Sie erzählen von den Stoffen für Herrenkleidung und denen für Damenkleidung, plaudern über Futterstoffe und sommerliche Kleiderstoffe, über Stoffe für Herren- und Damenwäsche, geben gute Tips für die Fleckenentfernung, kurzum, sie bieten dem Kunden eine Fülle von guten, nützlichen Hinweisen für die Auswahl und die Behandlung von Stoffen jeder Art. (Über Bezugspreis und Lieferungsbedingungen teilt der Verlag auf Anfrage gern Näheres mit.)

Kleine Zeitung

Willkommener Helfer. — Er löst Ihre Probleme. Ihre Stempelprobleme nämlich. Glauben Sie nicht, daß Sie keine solchen hätten! In der Textilindustrie und im Textilhandel taucht gar oft die Notwendigkeit des Kennzeichnens, des Anschreibens und des Spezifizierens einer Ware auf. In der Weberei über die Ausrüsterei, beim Kleiderkonfektionär und beim Detaillisten sind Artikel von andern zu unterscheiden und zu sortieren.

Sicher, Sie sind fortschrittlich und gewissenhaft. Ihre Arbeiter und Angestellten haben emsig Zettelchen geschrieben, auf denen Farbe und Größe, Einkaufspreis und Verkaufspreis und womöglich noch der Lieferant standen. Haben diese Zettelchen mit Klammern oder Haften an delikate Gewebe befestigt. Artikel auf Artikel geschichtet. Die Arbeit an sich war gut und recht ausgeführt — im Rahmen des Möglichen. Woher kommt es aber, daß sich immer wieder Ursache zu Ärger und Mißstimmung zeigt? Daß die flink angepreßten Klammern den feinen Stoff beschädigt oder die frisch geschriebenen Etiketten geschmiert und abgefärbt haben? Oder die Anschriften abfielen, verloren gingen und da-

durch eine allgemeine Verwirrung anrichteten? Weil Etiketten, Anschreiben, Tinte, Klammern als Sortier- und Kennzeichnungsmittel veraltet und unzweckmäßig sind.

Wer hier einspringt und neue, erleichternde Wege weist, ist der TASTER-STEMPEL. Nach einem einzigen leichten Druck ersehen Sie klar auf Ihrer Ware: Verkaufspreis, Größe, Qualität und Art. — Nummer. Auf kleinstem Raum! Sollten Sie sich aber für ganz andere Details interessieren, so stellt Ihnen die Firma Speckert und Klein in Zürich im Nu einen individuellen Stempel her, der bis zu 22 Räder mit je 11 Zeichen, ganz nach Ihrem Wunsch, aufweist. Leerstellen und Schrägstriche, Buchstaben, Bruchzahlen und Pfeile und was Sie benötigen, können Sie haben. Im Nu heißt sachlicher: mit höchstens 14tägiger Lieferfrist. Taster-Stempel, die sich mehr dem Standardtypus nähern, sind auch sofort lieferbar.

Der Stempel selber ist ein solider Apparat aus vernickeltem Hartmessing von guter Schweizerarbeit. Alle Teile sind geschraubt. Er ist handlich auf eine Feder

(ohne weiteres ersetzbar!) montiert, auf Wunsch auch auf einem Bügel mit Fußpedal oder elektrisch betrieben erhältlich. Alle Umstellungen des Druckbildes werden durch einfaches Drücken auf die vorhandenen Tasthebel vorgenommen. Ihre Finger bleiben rein — desgleichen die zu stempelnde Ware: Stoffe, Kleider, empfindliche Wäsche. Graphisch schön und für den Kunden verbindlich wird in einem Arbeitsgang die komplizierteste Anschrift vorgenommen.

Und nun die Hauptsache: die Stempelung bleibt! Sie bleibt absolut unverändert, unverschmiert. Ob das Rohgewebe durch Natronlauge oder Schwefel- oder andere Säuren und Basen gezogen wird: die Anschrift bleibt. Die Dame kann jederzeit bei ihrem Detaillisten das

gleiche Wäschemodell nachbestellen. Form und Größe sind vielleicht durch den Gebrauch unkenntlich geworden; aber die Stempelfarbe des TASTER-STEMPELS hat sie überlebt. Artikelnummer, Größe, Lieferant stehen unbeschädigt und unberührt da.

Die Stempelfarbe ist ein Trumpf der Firma Speckert und Klein und ein sorgfältig gehütetes Geheimnis. Sie wird nur für diese Fabrik hergestellt. Sie zieht niemals nach, ist augenblicklich nach dem Auftragen vollständig trocken, schmiert nicht, färbt nicht ab, hält alle und jegliche Strapazen aus und enttäuscht nicht.

Glauben Sie nicht, daß er auch Ihnen willkommene Hilfe bringen wird, der TASTER? N.V.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Schweiz

Erteilte Patente

- Kl. 18 a, Nr. 274492. Faden-Vortraghaspel. — Courtaulds Limited, St. Martin's-le-Grand 16, London (Großbritannien). Priorität: USA, 23. Januar 1948.
- Kl. 18 a, Nr. 274493. Verfahren und Vorrichtung zum Herstellen von Fasern aus einer viskosen Flüssigkeit. — Jakob Härdi, Köllikerstraße, Oberentfelden (Aargau, Schweiz).
- Kl. 19 b, No 274494. Dispositivo di pressione per i gruppi di stiro in una macchina per la lavorazione delle fibre tessili. — Mario Quarenghi, Curdomo (Italia). Priorität: Italia, 29 aprile 1948.
- Kl. 19 d, Nr. 274495. Führungsmechanismus an einer Kreuzspulmaschine. — Zbrojovka Brno, národní podnik (Waffenwerke Brno, Nationalunternehmen), Brno (Tschechoslowakei). Priorität: Tschechoslowakei, 21. Mai 1948.
- Kl. 19 d, Nr. 274496. Spulenmagazin. — Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 c, Nr. 274497. Vorrichtung zum Abschneiden des Endes gerissener Schußfäden und zum Herausziehen des abgeschnittenen Endes aus dem Bereich der Kettenfäden bei einer Einrichtung zum selbsttätigen Wechseln der Spulen aufweisenden mechanischen Webstühlen. — Rudolf Hrdina, Reithausplatz 21, Ludwigsburg (Deutschland). Priorität: Tschechoslowakei, 5. Dezember 1947.
- Kl. 21 f, Nr. 274498. Aufhänge- bzw. Niederzughaken für Webschäfte. — E. Fröhlich Aktiengesellschaft, Mühlehorn (Glarus, Schweiz).

- Kl. 18 a, Nr. 273913. Vorrichtung an einer Spinnmaschine zum Einstellen der Fördermengen von Spinnpumpen für geschmolzene Polyamide. — Inventa AG für Forschung und Patentverwertung Luzern, Haldenstraße, Luzern (Schweiz).
- Kl. 18 b, Nr. 273914. Verfahren zur Herstellung von Viskosefäden. — Courtaulds Limited, St. Martin's-le-Grand 16, London (Großbritannien). Priorität: USA, 26. Dezember 1947.
- Kl. 21 c, Nr. 273915. Webstuhl mit auswechselbarem Kett- und Warenbaum. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz). Priorität: USA, 16. April 1948.
- Kl. 21 f, Nr. 273916. Webschützen. — Maschinenfabrik Rüti AG. vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).
- Kl. 21 f, Nr. 273917. Webschaft für Webstühle und Verfahren zur Herstellung desselben. — E. Fröhlich Aktiengesellschaft, Mühlehorn (Glarus, Schweiz).
- Kl. 21 f, Nr. 273918. Webschaft für Webstühle. — E. Fröhlich Aktiengesellschaft, Mühlehorn (Glarus, Schweiz).
- Kl. 21 f, Nr. 273919. Einrichtung zur Arretierung von Litzenaufreihschienen an Webschäften. — E. Fröhlich Aktiengesellschaft, Mühlehorn (Glarus, Schweiz).
- Kl. 19 c, Nr. 274195. Verfahren zur Herstellung von Garn, insbesondere aus Glasfasern, ohne Verwendung von Krempeln und Spindeln, und Einrichtung zur Durchführung dieses Verfahrens. — Skláry a rafinerie, dříve Josef Riedel, národní podnik, Dolní Polubny (Tschechoslowakei). Priorität: Tschechoslowakei, 20. August 1947.

Vereins-Nachrichten

V.e.S.Z. und A.d.S.

Eugen Burkhard † — Einen Tag vor der Vollendung seines 72. Altersjahres ist unser geschätztes Veteranen-Mitglied Eugen Burkhard, in Horgen, in das Reich der Ewigkeit eingegangen.

In Horgen aufgewachsen, besuchte Eugen Burkhard nach der Sekundarschule noch während zwei Jahren die Kantonsschule (Industrieschule) in Zürich, erlernte hierauf die Handweberei und war dann während kurzer Zeit in einer kleinen mechanischen Weberei in Mühlehorn tätig. Nachdem er während zwei Jahren, von 1896 bis 1898, die Zürcherische Seidenwebschule besucht hatte, begab sich Eugen Burkhard nach Lyon, kehrte aber bald wieder zurück und fand eine Stellung bei der damaligen Firma G. Henneberg in Wollishofen. Noch im gleichen Jahre (1899) wurde diese Seidenweberei von der AG. Stünzi Söhne käuflich erworben. Der Chef dieser Firma, Herr

Hans Stünzi-Stünzi, erkannte bald die Fähigkeiten und den guten Willen des jungen Mannes und beorderte ihn für einige Zeit in die kurz vorher erworbene französische Fabrik in Faverges. In das Stammhaus Horgen zurückgekehrt, war Eugen Burkhard zuerst als Disponent tätig, wurde aber später infolge seiner umfassenden Fachkenntnisse zum Fabrikationschef ernannt, als welcher er sich dann während Jahrzehnten mit der Herstellung neuer Qualitäten befaßte. An dieser schöpferischen Arbeit hatte er stets viel Freude und fand in deren Anerkennung auch seine volle Befriedigung. Nach 44jähriger erfolgreicher Arbeit nahm er Ende Dezember 1943 seinen Rücktritt.

Von da an widmete sich Eugen Burkhard, den wir als stillen und in sich gekehrten Menschen seit Jahrzehnten sehr geschätzt haben, fast ausschließlich dem Studium der Horgener Industriegeschichte, das schon seit Jahren seine

Freizeit-Beschäftigung gewesen war. In jahrelanger stiller Kleinarbeit hat er als Präsident der Chronik-Kommission eine Unmenge alter Daten und Erinnerungen über die industrielle Entwicklungsgeschichte der Gemeinde zusammengetragen und auf diese Weise äußerst wertvolle Vorarbeit für die neue «Chronik von Horgen» geleistet. Daneben amtierte er noch während vielen Jahren zuerst als Mitglied und später als Vorsitzender der Stapferheim-Kommission. Das Los der alten Horgener Bürger war ihm stets eine Herzenssache.

Gegen Ende des letzten Jahres machten sich bei ihm die Anzeichen eines hartnäckigen Leidens bemerkbar. Eine Operation brachte ihm wohl Besserung und die Aussicht auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit. Einen Monat später aber versagte sein müdes Herz.

Wir gedenken unseres verstorbenen Veteranen in Ehren. — R. H.

Mitgliederchronik. Wenn der Chronist im Mai und Juni nicht ohnehin an die erlebnisreichen Amerikawochen von 1949 gedacht hätte und im Geiste bald da und dort in den USA gewesen wäre, so hätte ihn der telefonische Anruf unseres Veteranen Herr *Bernh. Reimann* (ZSW 1898/99) und die von ihm von «drüben» gebrachten Grüße sowie die Betrachtung der Photo vom «Farewell-Dinner» vom 17. Juni 1949 an jene schönen Tage und an all die «Ehemaligen» in den Staaten erinnert. Zudem sandten einige Tage später die Freunde *E. C. Geier* (1904/06) und *Jacques Weber* (1911/12) Grüße aus dem fernen Nordwesten von Canada. Hiezu sei gerade noch erwähnt, daß Mr. Jacques Weber im Frühjahr zum Vize-Präsidenten der «National Federation of Textiles» der USA gewählt worden ist. Diese Nachricht, die wir auf einem Umweg erfahren haben, hat uns sehr gefreut und wir gratulieren Mr. Weber herzlich zu dieser Ehre. —

Von einem Sonntagsausflug nach New Jersey hinüber grüßten von Kurse 1947/48 die Herren *Hans Peyer*, *Adolf Leuthold* und *Ernst Kellermüller* und Mrs. *Silvia Peyer-Abel*, die 3½ Jahre lang an der Textilfachschule studiert hat. Die Anbahnung zu dieser Namensverbindung ist vermutlich damals «eingefädelt» worden. — Als Mr. *Hans Suter* vom Kurse 1945/46 sich verabschieden wollte, war der Chronist leider nicht zu Hause. Nun meldete sich Mr. Suter aus Selinsgrove Pa., wo er bei der Plaza Mills Inc. in Stellung getreten ist.

Señ. *Max Frei* (ZSW 1941/42), schon seit einer Reihe von Jahren in Lima (Peru) tätig, machte dem Chronisten mit einer netten Überraschung viel Freude. Er erhielt von ihm als Geschenk zwei Muster jener herrlichen Textilien aus der Inka-Zeit. Der Chronist dankt dafür recht herzlich, wird aber diese Zeugen einer alten Kulturepoche nicht für sich behalten, sondern der Sammlung der Textilfachschule übergeben, damit sich jedes Jahr wieder andere Schüler daran erfreuen können. — Señ. *Fr. Luginbühl* ist letzten Monat wieder nach Südamerika abgereist, wo er nun künftig für «die 4 von Horgen» tätig sein wird. — Señ. *Juan Berger* (ZSW 1923/24) ist im Juni wieder nach Buenos Aires zurückgekehrt.

Aus Indonesien ließ Mr. *Walter Heller* (TFS 1946/47) auch einmal etwas von sich und seiner interessanten Tätigkeit hören. Er findet in seiner selbständigen Stellung volle Befriedigung.

Von einem Abstecher an die «Côte d'Azur» grüßten aus Nizza die beiden «Lyoner» Mons. *Heinz Walder* (ZSW 1944/45) und *Hans Spengler* (TFS 1946/48).

Mr. *Hans Borst* (ZSW 1943/44) in New York übermittelte anlässlich seines Besuches in der Heimat freundliche Grüße. Im weitern grüßten Herr *Alb. Eugster* (ZSW 1926/27), Textilingenieur in Storängen (Schweden) und Herr *Alfred Dürst* (TFS 1948/50), der nun bei der Firma Gebr. Näf in Stellung getreten ist. Schließlich meldete noch Mr. *Ed. Funk* (TFS 1947/48) seine Rückkehr aus Schottland.

Alle diese Aufmerksamkeiten verdankt recht herzlich und mit freundlichen Grüßen der Chronist.

Monatzusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 9. Juli 1951 ab 20 Uhr im Restaurant «Strohof» in Zürich 1 statt. Rege Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

22. **Schweizerische Seidenweberei** in Brasilien sucht initiativen, tüchtigen Webermeister mit Kenntnissen der Bandweberei. Für selbständigen Praktiker zukunftsreiche Stelle.
23. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen, erfahrenen Jacquard-Webermeister.
24. **Baumwollweberei in der Ostschweiz** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister.

Stellensuchende:

11. **Absolvent der Seidenwebschule**, mit kaufm. Praxis sucht Wirkungskreis in Textilbetrieb.
12. **Absolvent der Textilfachschule Zürich**, mit Praxis in Ferggerei, Disposition und Lohnbureau sucht sich zu verändern.
13. **Absolvent der Webschule Wattwil** mit mehrjähriger Praxis als Webereitechniker in der Kammgarnweberei sucht passenden Wirkungskreis in Wollweberei im In- oder Ausland.

Wir müssen leider wieder feststellen, daß bei Stellenantritten der Stellenvermittlung keine Mitteilung gemacht wird, so daß öfters Bewerbungsschreiben unnütz weitergeleitet werden, was uns Unannehmlichkeiten und unnötige Spesen verursacht.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Wir suchen jüngeren

Weberei-Betriebs-Assistenten

Erfordernisse: Absolvent einer Textilfachschule, längere praktische Erfahrung vorzugsweise in der Bandweberei.

Bei Eignung wird interessante Lebensstellung geboten.

Angebote mit Referenzen, Zeugnisabschriften, Bild und Saläransprüchen an

BALLY-BAND

Gebrüder Bally AG. Schönenwerd

Webermeister

event. Hilfsmeister gesucht für Seidenweberei im Kanton Zürich. Bei Eignung interessante, gutbezahlte Dauerstelle. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft.

Offerten unter Chiffre T 6161 J., **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**